

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatthaus“ Nr. 9631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Bilg. in den Ausgabestellen: 98 M.-Bilg., durch die Träger ins Haus gebracht: 100 M.-Bilg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Bilg., anw. Anzeigen 30 M.-Bilg., Zeit. Anzeigen 40 M.-Bilg., auswärtsige Anzeigen 50 M.-Bilg. für die einseitige Kolonnenzeit oder deren Äquivalent. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2188.

Nr. 55.

Montag, 7. März 1927.

75. Jahrgang.

Bermittler.

Ein Londoner Blatt hatte vor einigen Tagen die Meldung gebracht, Deutschland sei entschlossen, die Vermittlung zwischen England und Rußland zu übernehmen. Offenbar handelte es sich um einen der üblichen Fühler. In der Tat sah sich auch die Zeitung sehr bald gezwungen, eine Mitteilung des Berliner Auswärtigen Amtes zu veröffentlichen, wonach keine deutsche amtliche Stelle bisher derartige Absicht gehegt hätte. Ein solches Dementi in blühendster Form war unbedingt erforderlich, da sonst in Moskau oder in London der Verdacht entstehen konnte, als ob das Reich sich hier in die Angelegenheit zweier Großmächte einmischen wollte. Ein solches Angebot ist an sich nach völkerrechtlichen Grundsätzen niemals als ein unfreundlicher Akt anzusehen, nur pflegt das nicht in voller Öffentlichkeit zu geschehen. Man vergewissert sich erst bei beiden Regierungen, ob eine solche Vermittlung erwünscht sei, und bietet dann seine guten Dienste an. Andernfalls läuft man Gefahr, eine Abweisung zu erfahren und damit zur Verschärfung des Streites beizutragen. Man übernimmt auch mit einem solchen Schritt eine Verantwortung, die zumeist wenig lohnend ist.

Gewiß ist uns die scharfe Zuspitzung zwischen England und Rußland höchst unwillkommen. Mit dem Kabinett von St. Germain sind wir durch den Locarno-Vertrag und durch das gemeinsame Wirken im Völkerbund eng verknüpft, mit den Sowjets haben wir unsere Beziehungen durch den Berliner Vertrag neu geregelt. Wieviel Italien ausgenommen, steht keine Regierung in so guten Beziehungen nach beiden Seiten wie wir. Aber das allein würde uns nicht berechtigen, eine Aufgabe freiwillig zu übernehmen, die als geradezu unlosbar betrachtet werden muß. Auch wenn die Aussprache im Unterhaus ziemlich deutlich gezeigt hat, daß der größte Teil der Konservativen und beide Oppositionsparteien vor einem Abbruch der Beziehungen und Kündigung des Handelsvertrages zurückschrecken, ist doch mit einer Entspannung ernstlich nicht zu rechnen. Die Gegenläufe sind zu groß, als daß sie nicht früher oder später zu einer gewaltsamen Entscheidung drängen könnten. Was beide Staaten trennt, ist der gleiche Machtanspruch in Asien. Daß die Engländer die bolschewistische Agitation unter ihrer eigenen Bevölkerung in den Vordergrund rücken, läßt sich mit innerpolitischen Gründen erklären. Unbequem mag diese Propaganda sein, aber ausschlaggebend ist sie bestimmt nicht. Viel bedeutender ist für Großbritannien das sehr erfolgreiche Auftreten der russischen Agenten in China, das weit hinaus über das Reich der Mitte greift und eine Bedrohung der ganzen Stellung Englands auf dem für den Handel wichtigsten Kontinent der Erde ist.

So stark wir auch daran interessiert sind, daß keine gewaltsame Entladung erfolgt, so wenig eignen wir uns für eine Vermittlung. Wir selbst sind an den Vorgehens im Osten erheblich beteiligt. Nicht in Asien, wo unser Weg vorgezeichnet ist, wohl aber am Baltischen Meer, das ja von den Rückwirkungen dieses Konflikts am lebhaftesten betroffen werden wird. Wir selbst sehen schon ein diplomatisches Spiel, das uns mit keiner reinen Freude erfüllt. Zwischen Estland und Lettland auf der einen Seite, Rußland auf der anderen, vollzieht sich offensichtlich eine Annäherung, die England bisher sehr geschickt und vermutlich mit Aufgebot größter Geldmittel verhindert hat. Daneben aber steht der Konflikt Litauen-Polen. Wir wissen heute noch nicht, welcher Gruppe sich der eine und der andere Staat anschließen wird. Zu derselben Seite treten sie jedenfalls nicht über. Versuche der Polen, Litauen zu gewinnen, dürfen als gescheitert gelten. Der Komwoer Ministerpräsident Rodemars hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine Ausöhnung ohne Rückgabe Wilnas nicht denkbar ist, während man ohne weiteres annehmen darf, daß diese Frage für Polen überhaupt keine Erörterung duldet. Ob die Gerüchte zutreffen, wonach sich zwischen Moskau und Warschau die Beziehungen erheblich verbessert haben, und ein Defensivbündnis nicht mehr ganz unwahrscheinlich ist, wissen wir nicht.

Welche Lösung auch immer gewählt werden mag, sie bringt uns in beträchtliche Schwierigkeiten. Enge Beziehungen zwischen Polen und England, die noch vor kurzem als sicher galten, sind nicht geeignet, unser Verhältnis zu England zu verbessern, dessen Hilfe wir aber dringend brauchen, wenn wir die Ostfrage einmal lösen wollen. Eine Verbindung Rußlands und Polens aber läßt schon jetzt gewisse Gefahren erkennen, die wir gering anschlagen würden, wenn wir nicht unbewaffnet wären. Bei der ganzen deutschfeindlichen Stimmung in Warschau würde eine russische Rückendeckung den schon jetzt unerträglichen Übermut steigern. Auch soll nicht unbeachtet bleiben, daß Kalowski nach längerem Aufenthalt in der Heimat nun nach Paris zurückkehrt, um die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die Bundesgenossenschaft zwischen Polen und Frankreich könnte sehr leicht eine Erweiterung erfahren.

Unter diesen Umständen wird man den Genfer Verhandlungen größte Aufmerksamkeit schenken müssen.

Zaleski und Stresemann begegnen sich dort und werden die verschiedenen Streitpunkte miteinander besprechen. Diese Selbstverständlichkeit ist an sich unbedeutend. Solange beide allein miteinander sind, dürfte Stresemann den deutschen Standpunkt mit dem nötigen Nachdruck vertreten. Etwas anders aber liegen die Dinge, sobald Briand eingreift. Eine solche Absicht besteht und wird von den Pariser Blättern auch offen erörtert. Man kann es den Franzosen nachfühlen, daß sie den ihnen sehr unbequemen deutsch-polnischen Konflikt aus der Welt schaffen und die Vermittlung dabei übernehmen wollen. Nur ist dann äußerster Vorsicht geboten. Herr Briand ist ein ausgezeichnete Staatsmann, der sehr genau weiß, was er will, und voraussichtlich auch mit Verheißungen nicht sparen wird. Ihm nachzugeben, ist aber nicht ganz unbedenklich, weil wir dann sofort England auf den Plan rufen. Man hat an der Themse zwar offiziell die Aussöhnung zwischen Paris und Berlin kräftig gefördert, aber doch keine sehr freundliche Miene aufgesetzt, wenn es zu weit ging. Man behauptet sogar, daß die Rückgabe Eupens und Malmédys, die eine völlige Verständigung zwischen Deutschland und Belgien zur Folge gehabt hätte, nicht nur auf französischen Protest hin unterblieben.

Vor allem wird man die Frage aufwerfen müssen, welche positiven Zugeständnisse der französische Außenminister mitbringt. Soweit man bisher urteilen kann,

sind es recht kleine Geschenke, die die Freundschaft erhalten sollen. Von einer baldigen Räumung des Rheinlandes ist aber keine Rede, und ohne sie gibt es keine Verständigung auf breiter Grundlage. Ist es richtig, daß man französischerseits für die Erfüllung des Versailler Vertrages eine endgültige Festlegung unserer Obergrenzen fordert, so müßte Deutschland zunächst über Fortsetzung und sich auf den Artikel 10 der Völkerbundsakte zurückziehen, der jedem Mitglied die unbeschränkten Hoheitsrechte gewährleistet. Eine solche Aktion braucht Zeit und ist ganz offen gegen die Entente gerichtet, darüber muß man sich klar sein. Wir befinden uns also in einer etwas peinlichen Lage. Trotzdem erscheint es uns besser, die eigenen Forderungen zunächst zurückzustellen, als irgendwelche Verpflichtungen nach Osten einzugehen. Wir sind auch nicht so unbedingt darauf angewiesen, mit Polen mehr als einen Handelsvertrag abzuschließen. Unsere Politik Warschau gegenüber können wir ganz ruhig in der Schwebe lassen. Gerade, wenn man einen Konflikt zwischen Rußland und England als möglich annimmt, müssen wir freie Hand behalten, um unsere Neutralität sichern zu können. Das ist die eigentliche Aufgabe der deutschen Politik. Ohne Herrn Briand zu verleihen, dessen ehrlichen Verständigungswillen wir gern anerkennen, muß man doch eine weise Vorsicht walten lassen, wenn er als Vermittler auftritt.

Der Aufstakt der Genfer Frühjahrstagung

Die Ankunft der Delegationen.

Genf, 7. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Am Sonntagmorgen kurz vor 8 Uhr traf Reichsaussenminister Dr. Stresemann gleichseitig mit dem italienischen Delegierten Scialoja in Genf ein, desgleichen Benesch, Graf Tshii und Banderow. Der polnische Außenminister Zaleski war bereits am Samstagabend in Genf angekommen. Der tschechische Staatspräsident Masarik wird am Donnerstag in Genf erwartet.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hatte im Laufe des Vormittags eine Unterredung mit dem Staatssekretär v. Schubert und dem Ministerialdirektor Dr. Gaus sowie dem Völkerbundsreferenten im Auswärtigen Amt, v. Bülow. Am Nachmittag um 3 Uhr stattete Reichsminister des Innern Dr. Stresemann dem französischen Minister des Auswärtigen Briand einen ungefähren einstündigen Besuch ab. Anschließend daran begab sich der Reichsminister zu dem britischen Minister des Innern Sir Austen Chamberlain.

Eine erste Fühlungnahme.

Genf, 6. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hatte heute nachmittag außer der etwa zweistündigen Besprechung mit Chamberlain, an der Briand nicht teilnehmen konnte, vorher noch eine besondere einstündige Besprechung mit dem französischen Außenminister. Beide Unterredungen haben sich, wie uns spät abends von bestunterrichteter Stelle mitgeteilt wird, nicht nur mit den auf der Tagesordnung des Rates stehenden, sondern auch mit den in der Weltpolitik auf der Tagesordnung befindlichen Fragen beschäftigt. Von einer Entscheidung kann um so weniger die Rede sein, als es sich nur um eine erste Fühlungnahme handelt.

Für den deutschen Ratsdelegierten kommt auf der Tagesordnung der Ratsstagung hauptsächlich in Frage:

1. Zurückschiebung der französischen Truppen aus dem Saargebiet.
2. Die Eingabe aus Polnisch-Oberschlesien um Errichtung deutscher Minderheitenschulen.

In der ersten Frage liegt der bekannte Kompromißvorschlag der Saarregierung vor, und unter bestimmten Bedingungen dürfte er, wenn wir recht unrichtig sind, die Grundlage einer Einigung bilden. Diese Bedingungen wären vor allem die Zurückschiebung der französischen Truppen zu einem bestimmten Termin, sowie eine Herabsetzung der Ziffer von 800 Mann für den Bahnschutz und schließlich die Forderung, daß die Kompetenzen des Bahnhauses streng umgrenzt werden, damit sich nicht aus der Schaffung des neuen Organismus im Saargebiet etwa neue Schwierigkeiten ergeben. In der zweiten Frage der deutschen Minderheitenschule in Oberschlesien steht der deutsche Standpunkt seit langem fest, und auch die Einwendungen der polnischen Regierung dagegen sind bekannt. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß der Völkerbundrat sich vorläufig in Erwartung der schwebenden deutsch-polnischen Verhandlungen einstweilen auf eine Entscheidung überhaupt nicht einlassen wird, sondern, wie es in solchen Fällen seine Tradition ist, zunächst ein Gutachten des Internationalen Gerichtshofes über die Rechtsfrage einholen wird.

In der Frage der Rheinlande räumung und in den anderen großen weltpolitischen Fragen hat heute abend bereits eine vorläufige Fühlungnahme zwischen den Außenministern stattgefunden. Aber irgend eine bestimmte Forderung der deutschen Regierung auf Zurückschiebung der Besatzungstruppen aus dem Rheinland, wie sie auf Grund von Artikel 431 des Versailler Vertrages erhoben werden müßte, liegt vorläufig noch nicht vor und ist nach Erklärungen von autorisierter deutscher Seite auch vorläufig nicht zu erwarten.

Die Eröffnungssitzung.

Genf, 7. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die erste Sitzung der 44. Tagung des Völkerbundsorgans begann heute vormittags nach 11 Uhr. Sie war, wie üblich, in ihrem ersten Teil veritaulich und behandelte einzelne Gegenstände der Tagesordnung, sowie die allgemeinen Richtlinien für die Geschäftsführung bei den kommenden Verhandlungen. In der geheimen Sitzung wurden unter anderem Budgetfragen besprochen. Auch die Angelegenheit, ob die Kosten für den Danziger Völkerbundskommissar vom Völkerbund getragen werden sollen, stand zur Beratung. In der heutigen Nachmittagsitzung des Völkerbundsorgans soll die Frage der rumänischen Optionen behandelt werden, die den Rat seit einiger Zeit beschäftigt und einen ersten Konfliktstoff zwischen Ungarn und Rumänien darstellt.

Unter großem Andrang begann die offizielle Sitzung kurz vor 12 Uhr. Reichsaussenminister Dr. Stresemann eröffnete als Präsident die Sitzung in deutscher Sprache. Der Dolmetscher der deutschen Delegation Dr. Schmidt übertrug die Worte Stresemanns ins Englische, während der offizielle Dolmetscher des Völkerbundsorgans Parodi sie ins Französische übertrug. Die Photographen und Filmoperatoren brachten viel Unruhe in den Beginn der Beratung. In der ersten Sitzung konnten deshalb wenig sachliche Resultate erzielt werden. Die Verhandlungen begannen mit der seit Jahren zur Erörterung stehenden Frage der Lagerung und des Transportes von Kriegsmaterial auf dem Gebiet der freien Ratsmitglieder, des Völkerbundskommissars van Hamel und des Präsidenten der Stadt Danzig Sahm wurde der Bericht des tschechischen Delegierten angenommen. Es handelt sich hierbei um eine provisorische Regelung, die Polen das Recht von Transporten nach vorheriger Einholung der Erlaubnis bei der allgemeinen Militärkommission erteilt. Die endgültige Entscheidung über diesen Punkt behält sich der Rat bis nach Anhörung eines Sachverständigenausschusses vor. In Vertretung des holländischen Außenministers erstattete der holländische Botschafter den Bericht über die Arbeiten der Mandatskommission und ferner den Bericht über die Petitionen aus den Mandatsgebieten, die beide angenommen wurden. Die Anhörung der Petitionen wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Nachteile dieses Vertrages schwerer wären als die Vorteile.

Besprechungen bei Briand.

Genf, 7. März. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Briand hatte vor Beginn der Ratsstagung eine Besprechung mit dem tschechisch-slowakischen Außenminister Benesch und dem polnischen Außenminister Zaleski. Wie man hört, soll heute bereits die erste Besprechung zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister stattfinden.

Dr. Stresemann an Mussolini.

Rom, 6. März. Reichsminister Dr. Stresemann sandte vor seiner Abreise aus San Remo an den Premierminister Mussolini folgendes Telegramm:

Ehe ich den päpstlichen Boden Italiens wieder verlasse, möchte ich nicht versäumen, Eurer Excellenz meine besten Grüße zu übermitteln. Erselens wollen mir gleichzeitig gestatten, meinen verbindlichen Dank für die außerordentlich liebenswürdige Fürsorge auszudrücken, die mir seitens aller Behörden der diesigen Provinz und Stadt zuteil geworden ist. Stresemann.

Gesandter Kaucher fährt nach Genf.

Berlin, 6. März. Wie mitgeteilt wird, fährt der deutsche Gesandte in Warschau, Kaucher, nach Genf.

Vorbereitungen in Genf.

aus Berlin, 7. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Mehrzahl der Delegationen ist bereits gestern in Genf eingetroffen, so daß auch am gestrigen Sonntag schon

die ersten Besprechungen der führenden Staatsmänner stattfanden. Dr. Stresemann hat etwa eine Stunde mit Briand und etwa die doppelte Zeit mit Chamberlain konferiert, aber die Berichte wissen nur zu melden, daß es sich um Vorbereitungen gehandelt habe, und daß man mit besonderen Ergebnissen dieser Genfer Woche nicht zu rechnen habe. Damit wird nichts Neues gesagt, denn seit geraumer Zeit besteht keine Unklarheit darüber, daß Beschlüsse von Bedeutung in Genf nicht gefaßt werden, daß es kein zweites Frühstück von Thoiry geben wird. Trotzdem darf man den Wert solcher regelmäßigen Zusammenkünfte der führenden Staatsmänner nicht verkennen. Auch darin kennzeichnet sich die Bedeutung Genfs, daß die Ratstagung eine Zusammenkunft Stresemanns mit seinem polnischen Kollegen ermöglicht, eine Zusammenkunft, die sonst schwer oder wohl gar nicht zu erreichen gewesen wäre. Welches Ergebnis diese Besprechungen, für die im Augenblick der Zeitpunkt noch nicht feststeht, haben wird, läßt sich naturgemäß nicht übersehen. Es erleichtert gewiß nicht die Situation, daß die Berliner polnische Gesandtschaft, wie jetzt erst bekannt wird, als sich die Verhandlungen immer schwieriger gestalteten in einer Mitteilung an die diplomatischen Vertreter

eine Kritik an den deutschen Forderungen

geübt hat, wie sie im diplomatischen Verkehr sonst nicht üblich ist, indem sie glaubt, der deutschen Regierung sogar den Vorwurf der Erpressung machen zu können. Will man zu einer Verständigung gelangen, so wird man auf polnischer Seite auf solche geschmacklosen Ausfälle verzichten müssen. Es gibt aber auch gewisse deutsche Presseorgane, die gut tun werden, sich eines anderen Tones Polen gegenüber zu bedienen, als es heute geschieht. Die Bedeutung unseres Nachbarn Polen kann nun einmal nicht unterschätzt werden, und es wäre zweifellos besser für beide Teile, wenn man in Genf zu einer Verständigung gelangte, als wenn

der Wirtschaftskrieg

unter dem beide Teile leiden, seinen Fortgang nimmt. Eine Verständigung setzt allerdings guten Willen auf beiden Seiten voraus, und daran haben es die Polen bisher allzulehr fehlen lassen. Wie ernst man in Deutschland die Frage nimmt, dafür spricht auch die Tatsache, daß der deutsche Außenminister seinen Warschauer Gesandten Rauscher nach Genf beordert hat, um den sachverständigen Berater zur Hand zu haben, und sich vor Beginn der Verhandlungen noch einmal gründlich zu orientieren, zumal bekanntlich Dr. Stresemann bereits auf Urlaub war, als der Gesandte Rauscher in Berlin Bericht erstattete. So werden, während der Rat sein Programm erledigt, die Besprechungen zwischen den Außenministern ihren Fortgang nehmen. Chamberlain dürfte besonders

das China-Problem

berühren und um die Schaffung einer Einheitsfront der Großmächte in China bemüht sein. An diesen Dingen ist Deutschland erfreulichweise desinteressiert, aber die Auswirkungen des englisch-chinesischen Konflikts lassen Deutschland nicht ganz unberührt, hat dieser Konflikt doch zu der für Deutschland sehr unerfreulichen Zuspitzung der englisch-russischen Beziehungen geführt. Es scheint dabei, als ob die Bemühungen Chamberlains um eine Einheitsfront in China nicht ohne Erfolg bleiben werden, wird doch heute aus Shanghai gemeldet, daß auch die Japaner dort Truppen gelandet haben, zum Schutze der japanischen Baumwollspinnereien, die von den englischen Truppen geräumt worden sind. Da auch die Amerikaner Marinesoldaten ausgesperrt haben, kann in Shanghai tatsächlich von einer internationalen Besatzung gesprochen werden, wenn auch den Hauptanteil an dieser Besatzung England stellt. Inwieweit die chinesische Delegation etwa den Versuch machen wird, die Chinafrage vor dem Rat zu erörtern, bleibt abzuwarten. Es wird jedenfalls aller Geschicklichkeit Dr. Stresemanns bedürfen, der bekanntlich den Vorstoß im Rat führt, alle Zwischenfälle unerfreulicher Art zu vermeiden.

Während sich in Genf der Aufmarsch der Diplomaten vollzieht, marschieren in Leipzig wieder die Kaufmannschaft auf, und es scheint, als ob

die diesjährige Leipziger Messe

unter einem recht günstigen Stern steht, und als ob der Wunsch, dem der Reichspräsident in einem Telegramm an das Messeamt Ausdruck verliehen hat, daß nämlich die Leipziger Frühjahrsmesse für den deutschen Handel und die deutsche Industrie eine weitere Anregung und Belebung bringen möge, Aussicht auf Erfüllung hat. Die Zahl der geschäftlichen Messebesucher hat jedenfalls am Messen Sonntag bereits 100 000 überschritten. Dabei ist das Ausland mit 23 000 Besuchern vertreten. Wie der geschäftliche Erfolg der Messe sein wird, läßt sich im Augenblick freilich noch nicht übersehen.

Besuch des Reichsanwalters bei Löbe

Berlin, 5. März. Reichsanwalt Dr. Marx stattete heute mittags in Begleitung des Abg. Dr. Moses dem Reichstagspräsidenten Löbe einen Besuch in der Klinik ab und brachte ihm seine Freude über den guten Verlauf der Operation zum Ausdruck. Präsident Löbe war über den Besuch höchlich erfreut und dankte dem Reichsanwalt für seine Wünsche.

Bohn- und Arbeitszeiterforderungen bei der Reichsbahn.

Berlin, 7. März. Die am Lohnstarifvertrag beteiligten Gewerkschaften haben der Deutschen Reichsbahn ihre Forderungen unterbreitet. Die Forderungen betreffen im wesentlichen in einer den arbeitslosen Lebenshaltungskosten und den gestiegenen Mietpreisen entsprechenden Erhöhung der Löhne und in der Verkürzung der reaktionsfähigen Arbeitszeit auf acht Stunden.

Die Räumungsfrage.

Paris, 7. März. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Die Eröffnung der neuen Session des Völkerbundrates gibt mehreren Zeitungen Anlaß, die Frage der vorzeitigen Räumung des Rheinlandes zu besprechen. Das „Echo de Paris“ vermutet, daß Stresemann die Räumungsfrage zur Sprache bringen wird. Deutschland könne sich aber auf alle Fälle nicht auf den Artikel 431 des Versailler Vertrages stützen, denn dieser könne nicht angewendet werden, so lange die Diktierungen nicht vollständig abgebaut seien. Es sei aber damit zu rechnen, daß Chamberlain einen Druck auf Briand ausüben werde, da ihm bei der gegenwärtigen Spannung zwischen England einerseits und China und Rußland andererseits an der Freundschaft Deutschlands liege.

Die „Volonté“ tritt für die entschiedene Aufrollung der Räumungsfrage ein, wobei es sich um einen Austausch von gegenseitigen Vorteilen handeln müsse. Die Politik, die Frankreich gegenüber Deutschland befolge, sei voller Gefahren. Diese scheinen darin zu bestehen, daß man das Rheinland nicht räumen wolle, bevor der Festungsgürtel im Osten gefallen sei. Das sei aber nicht nur eine fahrlässige, sondern auch eine gefährliche Politik. Man werde dadurch zunächst Deutschland, später aber auch England verstimmen, das für eine finanzielle Hilfe Frankreich gegenüber nicht mehr zu haben sein werde, wenn die deutsch-französische Entspannung, die in Thoiry in die Wege geleitet worden sei, keine Fortsetzung finde.

Bevorstehender Beginn deutsch-polnischer Verhandlungen in Berlin.

Warschau, 5. März. Die Polnische Telegrammagentur meldet: Durch die Auslegung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wurden die zwischen der polnischen und der deutschen Regierung in Berlin geführten Verhandlungen über Rechts-, sozialpolitische und Verrechnungsfragen nicht berührt. Der polnische Bevollmächtigte Dr. Bronowski, in dessen Wirkungskreis diese Fragen gehören, wird in den nächsten Tagen nach Berlin reisen, wo demnächst Verhandlungen über die Wanderarbeiter, die Sozialversicherung und die Verrechnungsfrage beginnen sollen.

Eine deutsche Beschwerde über die Berliner polnische Gesandtschaft.

Berlin, 6. März. Die Berliner polnische Gesandtschaft hatte im vorigen Monat den ausländischen Missionen in Berlin eine Darstellung über die Auslegung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ausgestellt, worin der deutschen Regierung eine Erpressungsstatistik unterbreitet worden war. Wie die Blätter hören, hat der deutsche Gesandte in Warschau gegen das Verhalten der polnischen Gesandtschaft Beschwerde bei der Warschauer Regierung erhoben.

Polens Interessensphäre in Danzig.

Genf, 7. März. Dem Finanzausschuß des Völkerbundes gelang es nach dreitägigen Beratungen, in bezug auf § 4 des Danzig-polnischen Zollabkommens über die Befugnisse der polnischen Zollkontrollen in Danzig Vorschläge aufzustellen, die das Zustandekommen eines Kompromisses zwischen Danzig und Polen in der Interpretierung dieses Artikels wahrscheinlich machen. Die Vorschläge, die die Zollhoheit der freien Stadt Danzig gewährleisten, haben bereits die grundsätzliche Zustimmung der Danziger Delegation wie des polnischen Unterhändlers Strasburger gefunden. Dieser machte allerdings die endgültige Zustimmung Polens von der Entscheidung des polnischen Ministers des Äußern Jaleski abhängig.

Vorläufig keine Änderung in der Saarregierung.

London, 7. März. Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß Sir Stephens als Präsident der Saarkommission durch einen anderen Kanadier ersetzt werden würde, der als Major während des Krieges gedient hat und der in den letzten Wochen in Paris gewesen und häufig am Quai d'Orsay vorgeprochen hat. Es werde als wahrscheinlich angesehen, daß in dieser Session keine andere Veränderung in der Saarregierung stattfinden wird.

Churchills Anerkennung für Deutschland.

London, 6. März. Garvin schreibt im „Observer“: Wennge Stellen in Churchills Buch über den Weltkrieg seien eindeutiger als die Anerkennung der Größe des deutschen Volkes und kein wunderbarer Kampf gegen die gesamten Kräfte der Welt. Niemals habe eine Nation gleiche Anstrengungen im Kampf und in der Organisation gezeigt.

Dr. Schacht in Luxemburg.

Luxemburg, 6. März. Auf Einladung der luxemburgischen Handelskammer wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 17. März hier einen Vortrag „Der internationale Kapitalmarkt“ halten.

Dr. Apelt zum sächsischen Innenminister ernannt.

Dresden, 6. März. Der Ministerpräsident hat den Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Leipzig, Dr. jur. Willibald Apelt, zum Minister des Innern ernannt.

Deutschland und die Fremdenlegion.

Berlin, 6. März. Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, wird die deutsche Regierung anlässlich der letzten Vorfälle bei der französischen Regierung wegen der Werbung zur Fremdenlegion vorstellig werden. Von Seiten Frankreichs ist selbst anerkannt worden, daß die französischen Werber keinerlei Recht haben, im besetzten Gebiet eine Werbetätigkeit zu entfalten. Unbestritten ist auch das deutsche Recht, zur Fremdenlegion angeworbene deutsche Staatsangehörige beim Grenzübergtritt zurückzuhalten.

Die amerikanischen Einwanderungsquoten.

Washington, 6. März. Der Kongreßbeschluss, das Inkrafttreten der Abkommensklausel des Einwanderungsgesetzes um ein Jahr zu verschieben, ist vom Präsidenten Coolidge unterzeichnet worden. Infolgedessen bleiben die bisherigen deutschen Quoten bestehen.

Englische Kritik an dem französischen Verteidigungsplan.

London, 7. März. (Eig. Drahtbericht.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel, der eine scharfe Kritik der neuen französischen Pläne darstellt, die gesamte Nation im Kriegsfalle zu mobilisieren. Die neuen französischen Gesetze seien das Bedeutsamste, das je die Ideen von Politikern in Friedenszeiten hervorgebracht hätten, um eine Nation für den Krieg vorzubereiten und zu bewaffnen. Wenn aber ein französischer Minister gesagt habe, diese militärische Organisation sei die logische Folge des Friedensvertrages von Locarno, so müsse man demgegenüber feststellen, daß die französische Politik mit einer solchen Maßnahme den uneingeschränkten Ausbruch eines Kriegesgeheimnisses darstelle. Man dürfe sich nicht über etwaige Rückwirkungen wundern. Nichts könne mehr die Notwendigkeit beweisen, baldigst zu einer allgemeinen Abrüstung zu kommen, bevor solche durchführbaren Vorbehalte den Weltfrieden bedrohen könnten.

Eine Erklärung des französischen Finanzministeriums.

Paris, 6. März. Das französische Finanzministerium läßt durch die Boursagentur erklären, daß die Nachricht, daß zwischen der Bank von Frankreich, der Bank von England und der Reichsbank Besprechungen eingeleitet worden seien, um eine gemeinsame Aktion zur Stabilisierung des französischen Franken zu studieren, jeder Begründung entbehre, und daß die Verhandlungen zwischen dem Gouverneur der Bank von Frankreich und dem Gouverneur der Bank von England lediglich die Frage des Golddepots der Bank von Frankreich bei der Bank von England betreffen. Diese Feststellung bezieht sich auf eine Nachricht der „Chicago Tribune“ aus Berlin, in der behauptet wurde, daß die Reichsbank erlucht worden sei, Frankreich fünfzig Millionen Goldmark Kredite zwecks Reduktionierung von französischen Wechseln, falls diese in einem Augenblick auf den Markt geworfen werden sollten, wenn dies die Stabilität der französischen Währung gefährden könnte, zur Verfügung zu stellen.

Protest der französischen Weinbauern gegen den neuen Zolltarifentwurf.

Paris, 6. März. Der Verband der Weinbauern von Mittel- und Westfrankreich hat in Clermont-Ferrand eine Entschiedenheit angenommen, in der er sich gegen die schlechte Behandlung der landwirtschaftlichen Produkte im allgemeinen und der Weine im besonderen im neuen französischen Zolltarifentwurf wendet und fordert, daß die französischen Weine bei der Einfuhr nach Deutschland zumindest die gleiche Behandlung genießen, wie die spanischen und italienischen Einfuhrweine.

Tschangtsolin über die Forderungen der Chinesen.

Paris, 7. März. Marshall Tschangtsolin hat dem nach China entsandten Sonderberichterstatter des „Peking Posten“ folgende Erklärung abgegeben:

Die beiden großen chinesischen Parteien verfolgen dem Anschein nach einander entgegengesetzte Bestrebungen, wünschen jedoch ein und dasselbe Ziel zu erreichen. Im Innern wollen wir alle die Einheit Chinas zu einem republikanischen Staat und eine Regierung des Volkes für das Volk und durch das Volk. Aber zunächst müssen Ordnung und Frieden hergestellt werden. Außenpolitisch verlangen wir von den Mächten die Gleichheit in der internationalen Behandlung und die Achtung von unsern souveränen Rechten. Ich stehe keiner Partei feindselig gegenüber, aber ich erkläre offen und unmissverständlich, daß unsere gegenwärtige Expedition einzig und allein gegen den Bolschewismus gerichtet ist. Wir wünschen aus dem Vorgesetzten die bolschewistische Söldnerregierung zu vertreiben, um Frieden zu schaffen. Wir werden gern mit der Kuomintangspartei verhandeln, mit Ausschluß der Extremisten und unter dem Vorbehalt, daß die Sowjets weder offen noch heimlich in die Verhandlungen eingreifen. Wir kennen unsere Pflichten gegenüber den Ausländern in China und wollen ihr Leben und Eigentum schützen. Es ist bedauerlich, daß die bolschewistische Kantonegierung durch Gewalt und Drohungen durchverleitet hat, was die reguläre Peking Regierung auf dem Wege normaler diplomatischer Verhandlungen nicht hat erreichen können.

Landung japanischer Matrosen in Shanghai.

Shanghai, 6. März. (Reuters.) 500 japanische Matrosen sind hier gelandet. Sie sind in japanischen Baumwolldecken untergebracht worden.

Die lettisch-russischen Verhandlungen.

London, 6. März. „Sunday Times“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem aus Riga zurückgekehrten lettischen Gesandten, Bessmans, der in Abrede stellt, daß die augenblicklichen lettisch-russischen Verhandlungen eine Neuorientierung der lettischen Politik bedeuten. Er betonte, daß Lettland eingeschlossen sei, keinen Völkerbundsverpflichtungen getreu nachzukommen und sagte, Lettland sei stets wirklich einseitig gewesen, da keine drei besten Kunden Deutschland, Skandinavien und England seien.

Britische Kriegsschiffe in Nicaragua.

London, 7. März. „Daily Telegraph“ zufolge wird angenommen, daß ein zweites britisches Kriegsschiff Befehl erhalten habe, sich nach den nicaraguanischen Gewässern zu begeben, um entweder das dort befindliche britische Kriegsschiff abzulösen oder gewisse Missionen zu übernehmen, die letzteres unter den augenblicklichen Umständen nicht in der Lage ist, durchzuführen.

Ein Deutscher in Tanger verhaftet.

Berlin, 6. März. Die „Montagspost“ meldet aus Madrid: In Tanger wurde ein deutscher Kaufmann verhaftet, der in Laracha in Spanisch-Marokko seinen Wohnsitz hat und vorher öfters unbedeutend Tanger besucht hatte.

Die spanischen Zeitungen heben hervor, daß in letzter Zeit die Deutschen die Verwaltung von Tanger zu nehmen, so daß die bisher manchmal für Deutsche schließend gemachten Ausnahmen betreffend eine kurze Aufenthaltserlaubnis plötzlich aufgehört haben und die Anwendung der Grenzübergangsregeln mit aller Strenge gegen Deutsche durchgeführt werden. Dies sei um so bedauerlicher, als Tanger internationaler Boden sei, auf dem jedoch nur eine einzige Autorität, nämlich die französische, maßgebend sei. Der verhaftete Deutsche befindet sich seit mehreren Tagen im strengen Haft in der alten Stabskaserne von Tanger und darf weder Besuche empfangen, noch schriftlichen Verkehr pflegen.

Wiesbadener Nachrichten.

Der erste Frühlingsschnee.

Als willkommenen und lange ersehnten Verkünder des hohen Lenzes wagt sich, wenn noch alle anderen Blumen in ihren grünen Tüchern sorgfältig eingepackt unter den braunen Schollen auf wärmere Zeiten warten, das Schneeglockchen hervor, und mit Hilfe seiner barten und schneidigen Hüllblätter gelingt es ihm leicht, die feste Erde zu durchstoßen. Der nicht selten auch gefrorene Boden vermag ihm natürlich nur recht wenige Stoffe für seine Ernährung zu bieten, aber unter kleiner Sonderling ist deshalb in keiner Verlegenheit, denn die unterirdischen Stammbildungen der Zwiebel ermöglichen dem Schneeglockchen und seinen Verwandten das Überdauern von Zeiten ungünstiger Wachstumsbedingungen, da in der Zwiebel im Vorjahr Stoffe, sogenannte Reservestoffe, aufgespeichert wurden, aus denen die nach der Vegetationsruhe aus dem Boden hervortretenden Pflanzenteile gebildet werden. Die blendend milchweiß gefärbten Blütenblätter haben eine recht eigenartige Aufgabe zu erfüllen; sie dienen nämlich zur Anlockung von Insekten, die den Blütenstaub auf die Narben des Pflanzchens übertragen, so daß auf diese Weise die Fortpflanzung mit einer ganz besonderen Schaulust sichergestellt ist.

Seit alten Zeiten wird bei dem Volk die weiße Erstlingsblume als Kalenderzeichen und Verkünder besserer Tage besonders verehrt, und dafür zeugen auch die mannigfaltigen Kosenamen, wie z. B. „Schneetropfen“, „Schneekönig“, „Schneetropfen“ usw., die sich im Volk neben dem einfachen „Schneeglockchen“ eingebürgert haben. In früheren Zeiten wurde das Schneeglockchen auch der Kunst des Kutschens dienlich gemacht, da man lange in dem Irrtum befangen war, das aus ihm herausdestillierte Wasser als Heilmittel gegen Augenbeschwerden anzuwenden.

Nicht interessant ist auch die Tatsache, daß das Schneeglockchen wohl die einzige Blume ist, die jeder, auch der raffinierteste Gärtnerkunst spottet, die doch bekanntlich heutzutage imstande ist, geradezu die Umkehrung der Jahreszeiten in den Treibhäusern zu bewirken. Nicht weniger als volle 10 Jahre lang gab sich ein besonders Wissensdurstiger die Mühe, das Schneeglockchen, wie Beilchen, Flieder usw., vor der Blüte in der freien Natur im Treibhaus zur Entfaltung eines Glöckchens zu bringen — aber alle Anstrengungen waren vergebens, denn Natura non facit saltus!

E. Sch.

Wunderlichkeiten des Gedächtnisses.

Das Ungewöhnliche, Neue und Einmalige haftet am stärksten in unserem Gedächtnis. Reiseeindrücke, Kriegserinnerungen, wichtige Ereignisse werden in uns wieder lebendig, „als ob es gestern gewesen wäre“.

Und doch, bei näherem Zusehen entdecken wir, daß diese Regel von so zahlreichen Ausnahmen durchbrochen wird, daß man an der Richtigkeit des aufgestellten Satzes irre werden möchte. Erwachsene erinnern sich bekanntlich ganz unmerklich Dinge aus ihrer frühesten Kindheit mit einer fast lächerlichen Genauigkeit; etwa einer Donatschale, während alles übrige reiflos verschwunden ist. Ein alter Feldwälder von 1813 wußte nur mehr zu berichten, daß es kalt war. Nichts von Moskau, nichts von der Beresina. Und häufig genau blieb uns von großen Ereignissen ein nebensächliches Bild mit photographischer Treue im Hirn haften, wovon gegen das eigentlich Bedeutende auch nicht einen Schatten der Erinnerung mehr übrig.

Dah selbst gewaltiges Weltgeschehen zur Gewohnheit werden kann, hat uns der Krieg bewiesen. Von 1914 weiß man noch sehr viel, ebenso von 1918. Aber einen genauen Bericht der Ereignisse von 1916/17 vermöchten nur die wenigsten zu geben. Noch mehr läßt uns das Gedächtnis im Stich, wenn wir die Jahre 1921 oder 1922 schildern sollten.

Oft genug ist uns von den drei wichtigsten Anhaltspunkten: Ort, Zeit und Umstände einer, wenn nicht zwei, völlig entfallen, während der dritte barschaft im Bewußtsein steht. Das gibt dann der Erinnerung etwas beinahe geisthaft Unwirkliches, und wir quälen uns vergeblich, die Zusammenhänge wieder herzustellen.

Für alles, was man gedankenlos oder „in Gedanken“ tut, hat man kein Gedächtnis. Man hat ein halbes Duzend Briefe geschrieben und die Umschläge gerade ausgelegt — plötzliche Angst, man könnte den Brief für die Freundin dem Kommerzienrat geschickt haben — heillose Verwirrung. Man reißt die 6 Briefe auf, alles war richtig, obgleich man sich an nichts erinnern konnte. Man weiß, wenn einem Gedanken kommen, nicht mehr, ob man das Licht gelöscht, die Tür ver-

schloß, Gegenstände an ihren bestimmten Platz gelegt hat. Würde man dem reinlichen Menschen auf den Kopf zusagen, er habe sich die Zähne nicht geputzt, er könnte vielleicht keinen schlüssigen Beweis führen, so sehr allert er im Geiste des Gewohnten. Man kennt die Fabel vom Tausendfüßler, den die Ameise fragte, ob er beim Laufen wirklich verfahren oder ein bestimmtes System habe. Der Tausendfüßler blieb stehen, dachte sehr nach — und konnte sich von Stund an nicht mehr rühren. Er hüfte den Versuch, das Unbewußte gedanklich zu durchkreuzen, mit dem Leben. Ähnlich erging es jenem Mann mit dem Postkutsch, dem die Frage, ob er den Bart auf oder unter die Bettdecke lege, für den Rest seiner Tage den ruhigen Schlaf kostete.

Wir erinnern uns häufig nicht mehr, was wir vor wenigen Tagen, ja selbst heute zu Mittag gegessen haben, wir wissen beim besten Willen nicht mehr, wo wir am 1. Juni 1926 die letzten Monats gewesen sind — ein Alibi ist für einen Großstädter ungemein schwer nachzuweisen.

Wunderlich sind oft die Zwänge, auf denen sich die Erinnerung in die Vergangenheit zurückzieht, bis plötzlich, nach langem, vergeblichem Kopfschütteln eine bestimmte Tatsache klar vor Augen steht. Bekannt ist das Ortsgeächtnis, wenn wir etwa lediglich an Hand eines noch vorhandenen Sachbildes in einem Buch eine Jahreszahl, eine Sprachregel oder eine Formel wiederherstellen können.

Es gibt Wunder von Gedächtnis, die sich einfach alles merken, was ihnen jemals begegnet ist. Häufiger freilich ist gerade bei uns von Tausenden und Abertausenden von Eindrücken überlasteten Gehirnen die Gedächtnisschwäche, wenn sie auch nicht so weit zu gehen braucht wie bei dem alten Mann, der meinte: „Drei Sachen kann ich mir gar nicht mehr merken: Keine Namen, keine Zahlen und — das dritte hab ich jetzt auch vergessen.“

Dr. E. R.

— Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 2. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 135,8 und hat gegenüber der Vorwoche um 0,1 vom Hundert zugenommen. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist um 0,6 vom Hundert auf 137,6 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe ist dagegen weiter um 0,5 vom Hundert auf 130,4 gestiegen, und zwar haben vor allem die Indexziffern der Gruppen Metall, Textilien und Baustoffe zugenommen. Die Indexziffer der industriellen Fertigwaren hat sich bei anziehendem Preis der Textilwaren um 0,1 vom Hundert auf 141,7 erhöht. Im Monatsdurchschnitt Februar ist die gesamte Indexziffer gegenüber dem Vormonat um 0,2 vom Hundert auf 135,8 zurückgegangen. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist gleichwohl um 0,9 vom Hundert auf 139,1 gestiegen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist dagegen um 0,4 vom Hundert auf 129,3 gestiegen, während die industriellen Fertigwaren mit 141,6 unverändert blieben.

— Die Wetterlage. Der Wirbel über der Nordsee hat in unserem Gebiet verbreitete Niedererschläge gebracht. Es werden noch einzelne Regengüsse folgen, die allmählich nachlassen. Der Druck wird weiter ansteigen und die Bewölkung abnehmen. — Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Anfangs ziemlich kühl, später zeitweise heiter, Temperaturschwankungen im ganzen wenig verändert.

— Wiesbadener Straßenbahnen. Wegen Umbauarbeiten in der Kaiserstraße verkehrt die Linie 8 bei der Fahrt nach Mainz, ab Dienstag, den 8. d. M., über Nikolastraße.

— Preussische Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstag-Formittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 41 712; 5 000 M.: 45 607; 2 79 581; 298 903; 3 000 M.: 88 514; 130 783; 330 032; 2 000 M.: 25 336; 72 214; 41 422; 127 351; 148 182; 169 147; 236 144; 325 002; 327 490; 10 000 M.: 21 771; 31 506; 49 272; 57 623; 60 033; 118 963; 121 735; 185 032; 186 307; 208 963; 221 878; 224 433; 238 963; 255 933; 304 522; 314 417. — In der Samstag-Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 94 087; 5 000 M.: 341 136; 3 000 M.: 255 934; 2 000 M.: 13 773; 137 921; 172 186; 182 756; 214 263; 260 500; 273 011; 10 000 M.: 72 091; 11 662; 24 563; 54 459; 75 325; 112 116; 160 683; 162 559; 192 407; 200 640; 225 529; 245 185; 268 020; 289 099; 294 438; 329 938; 248 703. (Ohne Gewähr.)

— Kammergerichtsentcheid in Mietrechtssachen. Der Amstliche Preussische Preßedienst gibt folgende neue Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mietrechtssachen bekannt: Hat der Hauseigentümer oder ein ihm gleichgestellter Pächterberechtigt (§ 14 Absatz 2 des Reichsmietengesetzes) Teile des bis dahin von ihm allein benutzten Hauses vermietet, so ist nicht der Mietzins nach § 14 zu ermitteln, sondern die Friedensmiete nach § 2 des Reichsmietengesetzes festzustellen oder festzusetzen. (22. 12. 1926; 17. V. 101/26.) Die Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung kann das Mietverhältnis nach § 29 des Reichsmietengesetzes auch dann erlöschen, wenn Wohnungsinhaber sich ihre Wohnungen gegenseitig untervermieten wollen, obwohl sie nach § 8 des Wohnungsmietengesetzes tauschen könnten. (24. 1. 1927; 17. V. 109/26.) Das Mietverhältnis braucht die Verhältnisse der Räume, die zur Ermittlung des ortsüblichen Mietzinses herangezogen werden, nicht in Augenchein zu nehmen. Werden die Vergleichsräume vom Mietverhältnis in Augenchein genommen, so ist den Beteiligten Gelegenheit zu geben, dieser Beweis-erhebung beizuwohnen. (24. 1. 1927; 17. V. 1/27.) 1. Dem Reichsanwalt stehen für die Verletzung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte die in der deutschen Gebührenordnung für Rechtsanwälte für die Verletzung in der Berufungsinstanz vorgegebenen Gebühren zu. 2. Die baren Auslagen, deren Erstattung einem Beteiligten auferlegt wird, brauchen in dem die Erstattung anordnenden Beschlusse nicht ziffernmäßig angegeben zu werden. Die Beschlüsse werden erst dann die Bestimmung der Höhe durch einen späteren Beschlusse nachholen. (24. 1. 1927; 17. V. 4/27.)

— Die Frühjahrsversammlung der Obstzüchter des Landkreises Wiesbaden fand am Sonntagmorgen im Gasthaus „Steinle“ zu Rambach statt. In Verbindung mit der 1. Vorstehenden Christ-Kloppenheim leitete der 2. Vorstehende Land- und Gastwirt Stenmiller (Erbenheim) die Versammlung. Herr Peter Göttel (Wiesbaden) hielt einen interessanten Vortrag über die Bedeutung der Obstbauwirtschaft von dem mühevollen Betrieb einiger amerikanischer Staaten, zeigte er die hohe Bedeutung, die ein richtig eingeführter und ausgebildeter Obstbau für die deutsche Volkswirtschaft haben kann und haben muß, zumal hierbei alle Bodenschichten, also nicht nur die oberliegenden, sondern auch die tieferen, intensiv ausgenutzt werden. Von mehreren Bauernhöfen mußte mindestens sich einer umfassenden Kenntnis auf Grund praktischer Betätigung in Obstbaumschulen erwerben. Fachberater dürften erst nach sechsjähriger Praxis ihre Tätigkeit ausüben. Vortragender zeigte, wie ein 10 Morgen großer Kulturplan für die Obstzucht herzurichten ist, um als Musteranlage gelten zu können. Das Unkraut aller nicht handelsfähiger Sorten sei unerlässlich. Das Anpflanzen von Birnen müsse der Überzahl wegen vorläufig eingestellt werden. Im allgemeinen würden im Landkreis Wiesbaden zu viele Obstsorten produziert. Folgende Sorten seien für den Landkreis besonders geeignet: Großer rheinischer Bonaparte, Roter Bellefleur, Schöner von Booscon, Roter Eiserapfel, Goldbarone, Königsreife und Baumgarten-Reinette. Höchstens 4 Sorten solle man anbauen, und die jungen Bäumchen aus Baumhäusern, niemals aus Straßensamen nehmen. Das Obstfliegen müsse in gepolterte Körbe (nicht Säcke) erfolgen. Es dürfe kein Fruchtholz darwischen geraten. Pflanzung und Händler Konrad Kees (Wiesbaden) referierte über rationelle Obstverwertung. Trotz des Überangebots 1926 habe ausländisches Obst guten Absatz gefunden. Ein gewisser Schutz soll wurde gewährt. Nur deutsche Lichtheit könne den ganzen deutschen Markt erhalten. Das wird erreicht, wenn mit das bieten, was das Ausland bietet in Bezug auf Aufmachung und Sortierung; vor allen Dingen eine den verschiedenen Früchten entsprechende Verpackung; denn die Ansprüche an alle Waren seien gegen früher wesentlich gestiegen. Eine einwandfreie Sortierung müsse schon im Herbst erfolgen. Versammlungsleiter Stenmiller zeigte, wie Landwirte, Obstbauern, der 13. Bezirksverein und Landrat Schlitt beauftragt sind, bessere Absatzmöglichkeiten zu schaffen. In der Diskussion betonte Kreisobstbauinspektor Horn (Wiesbaden), daß alles minderwertige Obst sofort der Obstverwertung zuzuführen ist. Es drücke im Handel den Preis der guten Sorten. Er zeigte, wie der aus der Versammlung ausgeproben Wunsch nach Edelreife befriedigt werden kann. Andere Redner wiesen darauf hin, daß der Wiesbadener Markt entlastet werden müsse. Es sollen nach Möglichkeit gleichmäßige Absatzmöglichkeiten geschaffen werden.

— Preussische Regierungsmassnahmen zur Belebung des Baumarcktes. Wie der Amstliche Preussische Preßedienst meldet, hat das preussische Staatsministerium beschlossen, aus den für das Rechnungsjahr 1927 etatsmäßig vorgegebenen Mitteln für die Unterhaltung und Instandhaltung des staatlichen Baubestandes, sowie für Neubauswende schon jetzt, also noch vor Eintritt in das neue Rechnungsjahr, beschleunigt ein Drittel der Gesamtsumme auszuweisen. Der Haushaltsplan für 1927 enthält in den in Betracht kommenden Positionen insgesamt etwa 80 Millionen RM. für die verschiedene Arbeiten, die im wesentlichen darauf hinaus, den Schiller zu unterweisen, wie er die körperlichen Bewegungen überwindet und sich mit den eigenen Schwere und dem Raum, in dem die Bewegung verläuft, auseinanderzusetzen hat. Das ist wohl das gemeinsame Ziel aller Gymnastik. Aber die Lobelandschule erstrebt mehr. Sie will den Körper zu einem geschmeidigen Ausdrucksmittel des Seelischen machen. Der nicht gymnastisch geschulte Leib ist gleichsam stumm. Er gewinnt die Sprache erst, wenn er im Laufen und Springen, im Drehen und Kreisen den Raum und die Zeit, diese beiden Voraussetzungen rhythmischer Bewegung, wirklich erlebt. Lehrreich waren die von sechs Schülerinnen ausgeführten Aufgaben, die in abgestufter Reihenfolge die Bewegung des Aufsteigens, die Hüllbewegung nach außen, die Fallbewegung und anderes erläuterten. Im Gegenstand etwa zu Dalcroze verleiht Lobeland anscheinend auf die Musik als Erziehungsmittel. Es herrschte während der ganzen Vorführung eine fast unbewegliche Stille, die nur dann unterbrochen wurde, wenn der vielstimmige Bühnenchor, der sich sonst über nichts mehr aufregt, bei einem allzu energiegelassen Mädchen sprung seinem Erstaunen durch eine dumpfe, unterirdische Resonanz Ausdruck gab. Das Federnde der Bewegung war so wirksam, weil diese nie plötzlich abbrach, sondern wie mit einem Echo auslana und in den Raum verströmte. Das Spiel zweier Mädchen mit einem Ball, der bei allen Drehungen der Tänzenden sicher aufzufangen wurde, und schließlich, wie ein Wesen mit eigenem Willen über den hochgedrehten Händen spazierend, beschwor die Erinnerung an jene blumenhaften Gestalten herauf, die einst Fidus zeichnete. Bei der Gleichförmigkeit mancher Übungen, die sich vom Turnen und Rensdenden wenig unterscheiden, erlahmte das Interesse der Zuschauer leicht. Kürzung wäre dem Programm von Vorteil gewesen.

W. W.

Erotisches Theater.

Von Felix von Level.

Wer die Theateraufführungen Japans, des Südpazifiks und Ostasiens (China, Japan, Korea) mit ihrer uralten Kultur und Tradition je haben konnte, wird ihren seltsamen erotischen Reiz, der Annuit und Lieblichkeit mit hierarchischer Formenstrenge paart, nie vergessen. Freude an der Improvisation und eine gewisse Handlungsartum kennzeichnen alle Theateraufführungen des fernen Ostens, so in Hinterindien und Siam, wo man weisheit, wie in China, auf Schaulustigen und grauenhafte Abstrichungen Wert legt, als auf poetische, farbenprächtige Pantomimen oder Theaterstücke, die das Leben allmählich Helden und Götter, wie es in den heiligen buddhistischen und laotischen Büchern beschrieben ist, verjüngbildlichen. In Bangkok, der uralten, glänzenden Hauptstadt von Siam, kann man noch heute im Princes Theatre, das Phoo Mahin begründete, solche historisch-orientierte Ballettpantomimen sehen, während draußen, auf dem Strombett des Menam mit den lampen-geleuchteten Booten, der Gesang der alten, feierlichen Volks- hommen ertönt und die blaue, südliche Nacht sich langsam auf die Märchenstadt herniedersenkt.

Uralte Tradition spricht auch aus den Wagnaroper- stellungen in den japanischen Schattenpielltheatern in Dioklartaria, in denen die Dalangs (Sprecher), Wagnar- kulis (wörtlich Lederfiguren) und märchenhaft durch die weiche, tropische Nacht schwebende Gongklänge als Musik- begleitung die Hauptrolle spielen. Das Theater der pol- neischen Völker, vor allen aber auch in Hawaii, ist ganz auf die Marionette und lebhaft entwickelte Mimik gestellt; Waffenspiele, Ballspiele und Ringkämpfe bilden daneben wichtige Faktoren. Das Theater der Chinesen wird im all- gemeinen durch eine gewisse Nüchternheit, Illusionslosigkeit und Freude an grauenhaften Begebenheiten gekennzeichnet. Wich- tig ist auch hier die historische Pantomime, wobei großer Wert auf prächtige Kostüme gelegt wird. Allerlei Lärm- instrumente, Kesselpauken, Trompeten, Gongs, begleiten diese Theaterstücke auf melodramatische Weise; jeder Dar- steller erklärt bei seinem Auftreten die Rolle, die ihm zuge- stellt ist; und „Tafelchen“, wie sie auch die Shakespearebühne

im alten England kannte, bezeichnen häufig den Schauspiel- auf dem die betreffende Begebenheit sich abspielt.

„Wer zeigt den Weg in das verschlungene Labyrinth der japanischen Volksseele, die mystisch zwischen der edlen Ruhe verfeinerter Lebensform und tiefer Barbarei hin- und herpendelt, von beiden vielleicht im Innern gleich un- berührt?“ Die Worte des Ostasienforschers Lauterer berühren das Problem des japanischen Theaters in seinem Kern. Die Sada Vato machte uns vor Jahreszeiten zuerst mit der wun- dervollen japanischen Schauspielkunst, die ganz auf raffi- nierte Ausnutzung der Senerie, Schönheit der Gruppen und der Gewänder, und dumpfe, schauerliche Gongbegleitung ge- stellt ist, bekannt. Jetzt kommt aufs neue eine Truppe japa- nischer Pantomimspieler nach Deutschland, um von der Kunst des fernen Ostens Kunde zu geben. Ein uralter Stil hat sich in der japanischen Schauspielkunst seit uralten Zeiten unverändert erhalten, den Ma-jo-ten, ein Japaner, begeistert gepriesen hat. Wundervoll ist der tiefe ethische und religiöse Grundcharakter dieser alten Stücke, deren In- halt Themen aus dem Tempelleben, Räuberleben, Trauer und düstere Szenen, Tänze auf der Gogofrücke zu Koto, glänzende Helmenten alter Samurai, und das anmutige Spiel der Geiseln, die in prächtiger Gewänder latten Farben dahinschweben, bilden. Alle Gegenstände, so hier zu finden sind, eint der Lobpreis der Liebe, der Jugend und der Jugendblüte, den schon vor fünfhundert Jahren Du Kikaku sang:

„O, beneidenswert ist, der sich freut der Jugendblüte, Wie die Lotusblume am Eingang des Flusses Kufaka!“

Aus Kunst und Leben.

* Staats-theater. (Kleines Haus.) Gastspiel der Loh- land-Schule. Die Schule für Körperbildung, Landbau und Wandern, die sich nach der Lehrweise von Robben- Langgaard in einem idyllischen Orchen der Rhön organi- siert hat, ist in Wiesbaden nicht mehr unbekannt. Vor- einigen Jahren erlebten wir im Kurhaus einen Tanzabend der Lobeländer. Ihre Darbietungen waren von einer wun- dervollen Beherrschung. Man glaubte dem Spiel von Schmetterlingen zuzuschauen, die auf einer weiten Bergwiese in kristallarer Luft von Blüte zu Blüte flatterten. Gestern wurde uns nun Gelegenheit geboten, hinter die Kulissen des Betriebs zu sehen. In einem einleitenden Vortrag legte eine Erzieherin die Grundlinien des rhythmischen Unterrichts

dar. Sie laufen im wesentlichen darauf hinaus, den Schüler zu unterweisen, wie er die körperlichen Bewegungen über- windet und sich mit den eigenen Schwere und dem Raum, in dem die Bewegung verläuft, auseinanderzusetzen hat. Das ist wohl das gemeinsame Ziel aller Gymnastik. Aber die Lobelandschule erstrebt mehr. Sie will den Körper zu einem geschmeidigen Ausdrucksmittel des Seelischen machen. Der nicht gymnastisch geschulte Leib ist gleichsam stumm. Er gewinnt die Sprache erst, wenn er im Laufen und Springen, im Drehen und Kreisen den Raum und die Zeit, diese beiden Voraussetzungen rhythmischer Bewegung, wirklich erlebt. Lehrreich waren die von sechs Schülerinnen ausgeführten Aufgaben, die in abgestufter Reihenfolge die Bewegung des Aufsteigens, die Hüllbewegung nach außen, die Fallbewegung und anderes erläuterten. Im Gegenstand etwa zu Dalcroze verleiht Lobeland anscheinend auf die Musik als Erziehungsmittel. Es herrschte während der ganzen Vor- führung eine fast unbewegliche Stille, die nur dann unter- brochen wurde, wenn der vielstimmige Bühnenchor, der sich sonst über nichts mehr aufregt, bei einem allzu energiegelassen Mädchen sprung seinem Erstaunen durch eine dumpfe, unter- irdische Resonanz Ausdruck gab. Das Federnde der Be- wegung war so wirksam, weil diese nie plötzlich abbrach, son- dern wie mit einem Echo auslana und in den Raum ver- strömte. Das Spiel zweier Mädchen mit einem Ball, der bei allen Drehungen der Tänzenden sicher aufzufangen wurde, und schließlich, wie ein Wesen mit eigenem Willen über den hochgedrehten Händen spazierend, beschwor die Erinnerung an jene blumenhaften Gestalten herauf, die einst Fidus zeich- nete. Bei der Gleichförmigkeit mancher Übungen, die sich vom Turnen und Rensdenden wenig unterscheiden, er- lahnte das Interesse der Zuschauer leicht. Kürzung wäre dem Programm von Vorteil gewesen.

W. W.

*) Felix v. Level ist der Verfasser eines kürzlich bei Dr. Karl Zidert, Leimert i. B., erschienenen Buches „Die alten Kulturen Japans und Ostasiens“.

densten Bauwerke. Es würden also damit dem öffentlichen Baubau durch diese Anordnung des Staatsministeriums — eine ganz schematische Drittelung läßt sich naturgemäß bei der Vielzahl der Aufträge nicht durchführen — mit Sicherheit über 20 Millionen Rm. Staatsgelder ausfließen, die in der gegenwärtigen Krise dem Markt zweifellos sehr nützlich kommen werden.

— Mitteilungen der Gerichte und Notare an die Grundbesitzer. Häufig werden zu den in der Zeit des Währungsverfalls beurteilten Grundstücksveränderungsgeschäften nachträglich Vereinbarungen getroffen, nach denen sich der Erwerber vor Gericht oder Notar zu Kaufzahlungen auf den ursprünglichen Kaufpreis verpflichtet. Diese Vereinbarungen sind für die Erhebung der Grunderwerbsteuer von Bedeutung, da nach §§ 11, 12 des Grunderwerbsteuergesetzes die Grunderwerbsteuer von dem Verkaufspreis zu berechnen ist, falls der gemeine Wert des Grundstücks übersteigt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, weist der preussische Justizminister daher in einer Allgemeinen Verfügung die Gerichte und Notare an, falls sie derartige Vereinbarungen beurkunden, den zuständigen Grunderwerbsteuerverwaltungen durch Übersendung einer Abschrift der Verhandlung alsbald Mitteilung zu machen. Durch Verfügung vom 21. Juni 1920 wurde angeordnet, daß die Justizbehörden über die anhängig werdenden Zivilprozesse usw., soweit sie Angelegenheiten von steuerlichem Interesse betreffen, den zuständigen Finanzbehörden Mitteilung zu machen haben. Zu derartigen Angelegenheiten gehören u. a. auch die Rechtsstreitigkeiten zwischen Verkäufer und Erwerber eines in der Zeit des Währungsverfalls veräußerten Grundstücks über Erhöhung des ursprünglich veräußerten Kaufpreises. Auch in diesem Fall haben die Gerichte daher von allen Urteilen oder Verfügungen, die eine Erhöhung des ursprünglichen Grundstückskaufpreises zum Gegenstand haben, den Grunderwerbsteuerverwaltungen unter Übersendung einer Abschrift des Urteils oder Verfügungs Mitteilung zu machen.

— Grenzbezüge als Schulunterricht. Damit die Heimatverwurzelung befestigt und die Kenntnis und Liebe der Heimat gepflegt werden, wünscht die Regierung zu Wiesbaden, daß das heranwachsende Geschlecht den Umfang der heimatischen Gemarkung in Feld und Wald kennen lernt. Dies soll erreicht werden durch Grenzbezüge mit den oberen Schulklassen. Außer dem Lehrer würde im Feld der Führtüher, im Wald der Förster zweckmäßig daran teilnehmen. Selbstverständlich soll es sich bei diesen Bezügen nicht lediglich um die Kenntnis der Grenzen handeln, sondern auch um den Unterricht in der Heimatkunde an Ort und Stelle durch die Benennung alter Flurnamen, Erklärung ihrer Herkunft und ihrer Bedeutung, Erwähnung aller eingetragener Siedlungen und der Zeit und Ursache ihres Untergangs und damit in Verbindung aller Straßen und Wege, die oft noch durch besondere Benennungen oder auch Spuren im Gelände erkennbar sind. Die Grenzen der Gemarkung, die von unseren Vorfahren vielfach mit Bort, Eichen und Eichen verteidigt werden mußten, sind es wahrlich wert, daß das heranwachsende Geschlecht sie kennen lernt.

— Deutscher republikanischer Reichsbund. Im Anschluß an einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Deffauer, der vor geladenen Gästen im Saal des „Tannus-Hotels“ in der Rheinstraße stattfand, wurde gestern abend in Wiesbaden eine Ortsgruppe des Deutschen republikanischen Reichsbundes gegründet. Die geistl. und geschäftl. Ausführenden Professor Deffauer, die von dem Leiter der Versammlung, Regierungsrat Dr. Ehlert, mit Begrüßungsworten an die erschienenen eingeleitet wurden, betonten die Notwendigkeit, den in seinen Fundamenten festbegründeten, in seiner politischen Stellung gesicherten Staat, zu einem Staat wahrhaft demokratischen Lebens, sozialen Rechtes und kultureller Freiheit zu erheben, durch geistliche, politische Gemeinschaftsarbeit, aller republikanischen Kräfte dem republikanischen Staatsgedanken zu dienen. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache, an der sich Herr Dr. Hilpp, Red. Eichhorn, Landtagsabg. Dase, Stadtrat Maack, Rektor Helwig, Lehrer Müller und Regierungsabg. Dr. Ehlert beteiligten. Die Diskussionsleiter brachten im einzelnen ihren besonderen Standpunkt zur Geltung, betonten aber die Notwendigkeit der geistlichen Durchdringung des Volkes mit dem republikanischen Gedanken durch gemeinsamen überparteilichen Zusammenfluß unter Heranziehung aller republikanischen Kräfte. Nach geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden Stiegler vom Zentralvorstand des Republikanischen Reichsbundes, der bekanntlich in anderen Städten bereits Ortsgruppen besitzt, erklärte sich die Versammlung mit der Bildung einer Ortsgruppe in Wies-

baden einverstanden. Die Mehrheit erklärte sofort ihren Beitritt. Als vorläufiger Vorstand wurde gewählt: Zu Vorsitzenden Regierungsabgeordneter Ehlert, Rektor Helwig und Landtagsabgeordneter Dase; zu weiteren Vorstandsmitgliedern Landtagsabgeordneter Dase, Reg.-Präsident Dr. Ehlert, Frau Dr. Helwig und Frau Reg.-Rat Dr. Spindler bestimmt.

— Auszahlung englischer Guthaben an frühere Gefangene. Die englische Regierung hat die erste Rate zur Auszahlung der von ihr bisher anerkannten Guthaben an die ehemaligen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal) überwiesen. Alle ehemaligen Heimkehrer, welche sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben, bzw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermarkt erhalten haben, werden aufgefordert, in deutscher Handschrift an die Reichsverwaltung für Reichsaufgaben Berlin W. 9, Königsplatz 122, folgende Angaben einzufügen: Name, Geburtsort, Geburtsdatum, deutscher Truppenteil am Tage der Gefangennahme und Nummer der englischen Gefangenentabelle, Besatz, Depot- und Lagerbezeichnung. Jeder weitere Zusatz ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung. Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere und Rückporto sind also nicht einzufügen. Da über 200 000 Einzelguthaben in Frage kommen, wird die Auszahlung geraume Zeit dauern. Erinnerungsscheine sind zwecklos und werden nicht beantwortet. Alle Heimkehrer aus den übrigen ehemals feindlichen Ländern werden dringend ersucht, von Anfragen über Guthaben solange abzusehen, bis weitere diesbezügliche amtliche Bekanntmachungen folgen.

— Die Schneefest sind da. „Reminiscente“, nach Schneefest hießen auch, „da kommen sie“, so sagt ein alter Jägerpruch, sie sind aber schon da, die schmachhaften Geschehnisse, denn die Schneefest sind natürlich ihren eigenen Namen. Wie wir hören, ist den Vorfahren des Tannus, in der Oberförsterei Hofheim, die Schneefest gesichtet worden und hat ihre Stimme hören lassen. Das gelinde Frühlings hat die Schneefest früher als gewöhnlich aus dem Süden ihre Reise nach den alten Wohnplätzen antreten lassen.

— Die Höhe der Vollstreckungskosten bei Einziehung der Gerichtskosten. Unter Anführung von Einzelfällen wurde das preussische Staatsministerium in einer kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter ersucht, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhältnisse geringfügige Beträge von Gerichtskosten nicht sofort im Wege der Zwangsversteigerung Beitreiben zu lassen und die Berechnung der Höhe zwangsweise beigetriebener Gerichtskosten zu prüfen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Justizministers entnimmt, ist der Gesetzgeber seinerzeit davon ausgegangen, daß bei den Gerichtskosten eine besondere Mahnung der Einziehung der Zwangsversteigerung nicht vorausgehen habe, daß es vielmehr Sache des Zahlungsverpflichtigten sei, auf pünktliche Einhaltung der ihm in der Kostenrechnung gesetzten Frist selbst zu achten. Dennoch hat die Justizverwaltung mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse schon vor längerer Zeit den Gerichten empfohlen, in allen geeigneten Fällen vor Einziehung der Zwangsversteigerung die Zahlungsverpflichtigten zu mahnen. Die einschlägigen Bestimmungen sind erst neuerdings wieder durch die Allgemeine Verfügung vom 14. Januar d. J. in Erinnerung gebracht worden. Der Minister hat unter Hinweis auf die obenerwähnten Bestimmungen eine Nachprüfung der angeführten Fälle veranlaßt.

— Die Wohltätigkeitsstiftung endlich gesichert? In Frankfurt a. M. eingelangte Meldungen zufolge wurde in Schweinfurt die ledige und beruflose Helene Berta Kirz, geboren 1886 in Ludwigshafen, festgenommen und dem Gerichtshaus inhaftiert. Die Kirz steht im dringenden Verdacht, mit der seit 5 Jahren im Reich auftretenden unbekannten Betrügerin und Diebin an alten Frauen in Altersheimen personengleich zu sein. Bis jetzt liegen aus 90 deutschen Städten Anzeigen vor. Die Kirz hat die Betrügereien in zahlreichen Städten bereits eingeschlagen. An der Hand der von ihr gefälschten Unterschriften gegenüber alten Frauen in Bad Nauheim, Freiburg, Ertel und anderen Städten ist festgestellt, daß die Frauensperson auch für diese Städte als Betrügerin in Betracht kommt. Damit ist auch der Beweis erbracht, daß die Kirz die Diebstähle gerade an armen, alten Frauen planmäßig und gewerbmäßig verübt hat, und daß man es bei ihr mit einer äußerst gemeingefährlichen Person zu tun hat.

war die Zeit, wo am 3. Juni 1907 die Reichsduma zum zweitenmal auseinandergezogen wurde. Ein Sturm der Entrüstung brauste damals über das Reich. Der im Jahre 1878 im Gouvernement Charkow geborene Arzbaschew gehörte zu den liberalsten Schriftstellern. Er bekämpfte in seinen frühen Romanen die zaristische Regierung und die Übergriffe der Polizei und trat in klammernden Worten die Revolutionäre, die für das Ideal der Befreiung mutig ihr Leben opferten. Nachdem die Revolution blutig unterdrückt wurde, machte sich die gehemmte Kraft der Jugend in einer bisher nie dagewesenen erotischen Welle Luft. Wiederum war es Arzbaschew, der ein schrankenloses Sich-ausleben des Individuums auf erotischem Gebiet predigte. Sein Roman „Sjani“, der heute längst überlebt erscheint und für moderne Begriffe geradezu harmlos zu nennen ist, hatte bei seinem Erscheinen im Jahre 1907 (1908 wurde er ins Deutsche übersetzt) einen ungeheuren Erfolg. Der Held bekannte sich zur freien Liebe, die in den Studententreffen große Mode geworden war. Der Roman wurde bald nach seinem Erscheinen verboten; es gelang jedoch später, seine Freigabe durchzusetzen. In seinem Drama „Kampf der Geschlechter“, das auch in Deutschland aufgeführt wurde, behandelt Arzbaschew gleichfalls sein Lieblingsthema der unbeschränkten Freiheit der Geschlechter in erotischen Fragen. Es ist bemerkenswert, daß Arzbaschew, der, wie so viele andere russische Dichter (Kuprin, Bunin, Salzen, Tschirskow) seinerzeit als der „Schlüssel zum Reich“ galt, bei Ausbruch der bolschewistischen Revolution Rußland verließ und in seiner journalistischen Tätigkeit das Sowjetregime mit derselben Energie bekämpfte, wie einst den Zarismus.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Die Gesandte Seiner Majestät“, Lustspiel in 3 Akten, von Erich Kästner (Stern-Verlag), ist von den Städtischen Bühnen, A.-G., in Frankfurt a. M. am 1. März zur alleinigen Aufführung angenommen worden. — Der Eisenacher Stadtrat beschloß die endgültige Annahme der Fusion des Landestheaters Gotha mit dem Stadttheater Eisenach zu einer Gemeinschaftsbühne. Der Vertrag gilt zunächst probeweise auf ein Jahr und tritt am 1. September d. J. in Kraft. — In den nächsten Tagen wird in Paris die Bibliothek Victor

— **Warnung vor einem Reizschwindler.** In der letzten Zeit hat sich ein Schwindler in Wiesbaden, wie auch in Ansbach, der Nachbarstadt, mit selbstgefälschten Rezepten, die auf die Warner Krankenkasse lauten, und gefälschte Arztunterschriften tragen, Kaufgüter für Erbsen verpackt. Die Person wird wie folgt beschrieben: 28–30 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, unterseht, dunkles Haar, bartlos. Bekleidung: grauer Anzug, Jägerhut mit Gamsbart, oder auch ohne Kopfbedeckung. Da die Annahme besteht, daß der Täter versucht wird, die Güter weiter zu verkaufen, so bittet die Polizeiverwaltung, bei einem Wiederauftauchen des Schwindlers, seine Festnahme zu veranlassen. Zwecksdienliche Angaben (die vertraulich behandelt werden) werden am Zimmer 37 der Polizeidirektion erbeten.

— **Das Fest der Silbernen Hochzeit** feiern am 8. März die Eheleute Heiser Karl Kriekenstein und Frau Johanna, geb. Becker, Riehlstraße 5.

— **Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz** (Zweigverein Wiesbaden), hält am Dienstag, den 15. März 1927, nachmittags 4 Uhr, im „Hotel Metropole“, Wilhelmstraße, eine Mitgliederversammlung ab.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die nächste Aufführung der Neoue ist für Donnerstag, den 10. d. M., in Stammreihe B vorgesehen. Es gelten von dieser Vorstellung ab Schauspielpreise. — Das Ensemblestück von Curt Götz, das am 16. und 17. März im „Kleinen Haus“ stattfinden soll, bringt sein neuestes Stück, die Komödie „Sotusopolis“, zur Aufführung.

* **Kurhaus.** Bei dem 1. Rheinischen Dichterabend am Dienstag, den 8. März, im kleinen Saal des Kurhauses, wird Leo Sternberg ausschließlich neue Schöpfungen zu Gehör bringen. Er wird u. a. aus einem neuen Drama eine seiner neuen rheinischen Novellen und aus dem Jokus „Eos-Ellis-Platte“ aus dem Manuskript vortragen. — Das Abendkonzert des Kurorchesters morgen Dienstag steht unter Leitung von Kapellmeister Wilhelm Lange.

* **Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Der Klavier-Abend Pembaur findet am 5. April bestimmt statt. Mitwirkenden, die sich bis 16. März bei Moritz u. Münzel anmelden, werden Plätze noch zu Vorzugspreisen vorbehalten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Baunnglück in der Mainzer Landstraße in Frankfurt a. M.

** **Frankfurt a. M., 6. März.** Der Untersuchungsausschuss, der den Ursachen des katastrophalen Baunnglücks in der Mainzer Landstraße nachgehen hat, schloß seine Studien ab und ist zu Ergebnissen gekommen, die ein zufälliges Zusammenreffen unglücklicher Umstände als ausschlaggebend erscheinen lassen. Die Untersuchung ergab, daß die sogenannten Binder, die das eiserne Dachstuhl miteinander verbunden und dieses stützten, nicht stark genug waren, die auf ihnen ruhenden Lasten zu tragen. Ferner fehlten die sogenannten Stößeisen. Sodann waren die statischen Berechnungen nicht richtig. Man hat das Gewicht des Daches nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend in die Berechnungen eingelegt. Statt der angegebenen einfachen Holzverschalung mit Dachpappe lag auf dem Dache noch eine starke Schicht Sand und Kies. In einem der großen Träger stieß sich auch ein Bruch befunden haben. Ob das zutrifft, wird erst dieser Tage festgestellt. Sehr auffällig sind auch den Sachverständigen die dünnen Seitenwände des Hauses, die nicht Schutz, sondern eher eine Gefahr für das Haus bedeuten hätten. — Schon mehrere Tage vor dem Unfall hatte ein Maurerpartier erklärt, daß bei dem Bau etwas nicht stimme, und ähnlich hatte sich ein Ingenieur über die Eisenkonstruktion geäußert.

Vom Tannus-Observatorium.

** **Königsheim, 6. März.** Der Verein der Freunde des Tannus-Observatoriums hielt heute in Frankfurt seine Hauptversammlung ab. Dem Geschäftsbericht zufolge hat sich das Institut, das für ganz Südwestdeutschland von hoher wissenschaftlicher Bedeutung ist, weiterhin günstig entwickelt und die Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit nahezu überwunden. Die Druckerstation konnte im letzten Jahre modernisiert werden. Neuartige Versuche wurden über die Strahlungsfähigkeit des Nebels angestellt, aber noch nicht abgeschlossen. Im Anschluß an die geschäftliche Sitzung hielt Dr. Freilich von Droste einen fesselnden Vortrag über Astronomie und die Möglichkeit, sie in ein naturwissenschaft-

l. Dargestellt werden. Unter den zahlreichen interessanten Vorträgen befinden sich zwei Bücher, die besonderes Interesse beanspruchen: das eine ist eine populäre Astronomie von Camille Flammarion mit der handschriftlichen Widmung „Der Sonne ein dankbarer Astronom“, das andere eine Broschüre „Studie über Vergangenheit und Zukunft der Astronomie“ von Louis Napoleon Bonaparte mit der Widmung: Herrn Victor Hugo mit dem Ausdruck aufrichtiger Hochachtung und lebhaftester Sympathie.

Bildende Kunst und Musik. In Turin wurden in der dortigen Bibliothek 97 Bände bisher unbekannter russischer Musik aus dem 18. Jahrhundert entdeckt, darunter 43 Opern, 22 Kammermusikwerke für Singstimmen, 22 Werke für Kammerorchester, 5 Oratorien und 5 musikalisch-theoretische Abhandlungen. Die meisten dieser Werke waren bisher noch unbekannt, manche existierten nur in einem Exemplar. Die Sammlung enthält u. a. 12 Opern von Biondi, von denen man bisher 11 unter den Namen nach kannte, sowie 2 Opern und verschiedene Sinfonien von Stradella. — In der Zeit vom 9. bis 14. März 1927 veranstaltet die Schauspielbühne Godesberger (Intendant: Martin Ulrich) in Gemeinschaft mit der Max-Planck-Haus-Gesellschaft ein fünfzigstägiges schwedisches Musik- und Dichterfest.

Wissenschaft und Technik. Vor einigen Tagen verstarb in München, wie wir bereits kurz mitteilten, der Rektor der deutschen Botaniker, Geh. Rat Prof. Dr. Ludwig Radlkofer, im 98. Lebensjahre. Er war, wie die Mitte des vorigen Jahrhunderts, der erste, dem es gelang, den Pollenschlauch in seinem Verlauf im Bruchknospe und zu den Samenanlagen zu verfolgen, und damit dem lange geachteten und geforderten männlichen Charakter des Blütenstaubes sicherzustellen. Später beschäftigte er sich mit der vergleichenden Anatomie der höheren Pflanzen, und auf ihn und seine Schüler ist der Ausbau dieser Forschungsrichtung zurückzuführen. Bis wenige Tage vor seinem Tode machte er täglich den weiten Weg von seiner Wohnung mitten in der Stadt nach dem Botanischen Institut und arbeitete an einer Monographie der Familie der Sapindaceen, die er nun nicht vollenden sollte. Er ist in den gleichen Räumen gestorben, in denen er vor fast 100 Jahren geboren wurde. — Die Hessische Baugewerkschule für Hoch- und Tiefbau in Kassel a. Rh. beginnt ihr Sommersemester am 15. März d. J.

schlich wieder auf. Nach zweijähriger Abwesenheit vertritt er die Welt nicht mehr, und diese geistige Verkümmung wird vom Verfasser dahin ausgedeutet, daß der Alte als Repräsentant einer vergangenen Epoche, einer unüberwindlichen Individualität, Weltanschauung, zu gelten hat. Als der junge Paddington eine Indianerin, die seines Vaters Fährde teilte, verführt hat, kommt der Gegenstand der Weltanschauungen (1) zum offenen Ausbruch und endet damit, daß Moon, der Filmregisseur, (des alten Paddington Nachfolger bei seiner Frau) diesen aus Weltanschauungsgründen (1) tötet. Nachdem die Alten (aus Weltanschauungsgründen) zu Ende gebracht haben, muß die neue Jugend, auf die der Autor rechnet, den persönlichen Ausgang herbeiführen. Die gute Aufführung (Regie Tralow, Hauptrollen Wehlan und Schrader), brachte es nur zu einem wahren Erfolg.

* **„Toni“, von Gina Kaus.** (Uraufführung im Bremer Schauspielhaus.) Mit diesem Schulfachdrama in zehn Akten beweist Gina Kaus als dramatische Dichterin einen sehr anerkannten Wert, indem sie in äußerst geschickter Problemstellung im heutigen Leben brennend gewordene Fragen in einer Entfaltungstragödie der Mädchen zur Diskussion stellt, die durch die geschickte Dramatisierung unbedingt größeres Interesse und manchmal sogar zum Mitleiden zwingt. Dabei ist zugleich zu beachten, daß die Dichterin mit dieser Mädchentragödie ihr ganzes Geschlecht in der Schau nimmt. Immerhin verdient dieser sehr gelungene Grenzfall einer Dramatisierung eines Stoffes, der nur durch die Frau so erschöpft und ausgedeutet werden konnte, größere Beachtung. So wurde die Aufführung zu einem außerordentlich großen Erfolg, so daß die Annahme des Wertes von über 40 Bühnen noch vor der Uraufführung gerechtfertigt erscheint. Für die ausgezeichnete Regie zeichnete Deiles Siedl, in der Titelrolle hat Hilde Jaro eine besonders gute Leistung.

* **Zum Tod Arzbaschews.** Wir brachten bereits die Nachricht, daß in Moskau nach langer Krankheit der russische Schriftsteller Michael Arzbaschew gestorben ist. Der Name Arzbaschew ist heute fast vergessen. Vor einem Vierteljahrhundert aber war er der Adonis der russischen Jugend. Es war damals in Rußland eine Zeit der allgemeinen Gärung; alles, was sich irgendwie intellektuell nannte, gehörte zur Opposition gegen die zaristische Regierung. Es

liches Weltbild einzugliedern", Prof. Dr. Linke-Frankfurt beantwortete dann die Frage: "Wie weit kann die exakte Wissenschaft alttrockenen Hypothesen entgegenkommen?"

Eine Pelzfarmer im Hochtaunus.

Königsberg, 6. März. Ein Unternehmer pachtete auf dem Kleinen Feldberg ein größeres Gelände und ließ es bereits einzäunen, um hier nach dem Muster anderer Farmen gleichfalls eine Anstalt für die Züchtung von Pelztieren, namentlich Blauschnecken, einzurichten.

!! Rüdesheim i. Rh., 5. März. Die Rheinuferstraße von Rüdesheim nach Almannshausen, welche bekanntlich mehrere Wochen wegen der Anbringung von Rebpfählen für die Rheinschiffahrt für den Fuhrwerksverkehr gesperrt war, ist nach Fertigstellung dieser Arbeiten heute dem Verkehr wieder übergeben worden. — Die Sozialdemokratische Fraktion hat sich an das Stadtverordnetenkollegium der Stadt Rüdesheim mit dem Antrag gewandt, zu beschließen, durch den Magistrat einen Plan einholen zu lassen über die Errichtung eines eigenen, nach neuesten Erfahrungen eingerichteten landwirtschaftlichen Betriebes (Hofgutes) auf dem "Stich" zum Zwecke der Selbstbewirtschaftung der Gemeindefürsorge auf dem "Stich" und im "Bauwald" (zirka 300 Morgen). Zur Begründung des Antrages wird angeführt, daß die zur Versorgung der Bevölkerung notwendige Milch von weiteher beschafft werden müsse und besonders in der heißen Jahreszeit vieles zu wünschen übrig lasse. An einwandfreier Säuglingsmilch mangle es gänzlich. Ob der Betrieb in eigene Regie genommen oder verpachtet werden soll, würde von der Zweckmäßigkeit und Rentabilität abhängen. — An der hiesigen Landungsbrücke wurde gestern nachmittags eine unbekannte männliche Leiche im Alter von etwa 50 Jahren gefunden. Als besondere Kennzeichen sind hervorzuheben: gute Kleidung, am Unterleib fehlten die Zähne vollständig, Oberkörper nur zwei abgetragene Ärmel, Trauring. Die Leiche dürfte etwa 4 bis 6 Wochen im Wasser gelegen haben.

m. Wies, 5. März. Ein älterer Patient, der das Alsever-Kreislaufrheuma verließ, um sich zu einem Augenarzt zur Konsultation zu begeben, wurde später nicht weit von dem Krankenhaus im Vorgarten einer Villa tot aufgefunden. Da die Leiche am Kopf eine kleine, wenig blutende Wunde aufwies, wurde sie zur Feststellung der Todesursache von der Polizei beschlagnahmt.

Worms, 6. März. Bei der Neuanlage einer Gärtnerei ließ man in Gundersheim in einer Tiefe von 60 Zentimeter auf mehrere alte Leutfrühe. Bei vorsichtigem Weitergraben wurden neben weiteren Tongefäßen eine Anzahl Gold- und Silbermünzen, Waffen und Perlen aufgefunden. Die Funde stammen aus der Zeit um 400 vor Christi Geburt. Das hiesige Paulusmuseum hat die Altertümer angekauft.

Niedersachsen, 6. März. Auf dem Hofhofenwerf der Charlottenhütte war der 43jährige Arbeiter Heinrich Kump mit dem Reingießen der äußeren Wassertasse der Gichtlade beschäftigt. Plötzlich senkte sich letztere und zerquetschte dem Arbeiter den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Dieburg, 5. März. In der Nähe des Sportplatzes fiel ein 5jähriges Kind ins Wasser und wäre beinahe ertrunken. Ein 13jähriger Schüler erkannte die Gefahr, in der sich das Kind befand, und rettete es.

— Nassau a. d. R., 5. März. Die etwa 1000 Einwohner zählende Gemeinde Vergnau-Schövern soll nach Nassau eingemeindet werden. Für die Verhandlungen ist in Nassau eine Kommission gebildet worden, die bereits ihre Tätigkeit aufgenommen hat. — Hier hat sich ein Ausschuss gebildet, der eine Kommission nach Berlin entsandte, um Verhandlungen über eine Bahn von Montabaur nach der Bahn mit dem Endziel Nassau zu führen. Nach der Rückkehr teilte der Bürgermeister der Stadt Nassau mit, daß sowohl in Berlin als auch bei der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. der Kommission günstige Auskünfte erteilt worden sei und daß man hoffen könne, daß das Projekt durchgeführt werde.

Haiger, 6. März. Auf der Grube Stangenwaage kam der 26jährige Monte Steinbrenner bei Arbeiten an der Hochspannung mit der unter Spannung stehenden Leitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Sport.

Fußball.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

F.-Sp.-B. Frankfurt — F.-u. Sp.-B. Mainz 05 4:0.
B. 1. V. Redarau — 1. F.-R. Nürnberg 0:2.

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele zeigten gestern sehr glatte Ergebnisse. Am imponierendsten wirkte wohl der 3:0-Sieg des 1. F.-R. Nürnberg auf Redarau gefährlichem Boden und es scheint, als habe der Klub die gefährlichsten Klippen sicher umschifft. Man trägt heute mit Recht, wie es dem doch gerade nicht hervorragenden Angriff der Frankfurter gelingen konnte, eine solch unabweisbare Hinterrangschafft, wie sie der Klub heute stellt, nicht weniger als dreimal zu schlagen. Das Nürnberger Schlussspiel muß auch in Redarau wieder eine bemerkenswerte Schlagkraft und Sicherheit bewiesen haben und da auch der Bayernsturm diesmal selbst aktiv genug war, um 3 Treffer zu erzielen, so sieht sich der ehemalige deutsche Meister nicht um seine Bemühungen betrogen und steht wieder an der Spitze der Meisterschaftstabelle. — Der Fußballsportverein feierte gestern seinen ersten großen Sieg. Die Niederlage, die er vor 14 Tagen gegen Mainz 05 am Fort Bingen einstecken mußte, hat er mit einem 4:0-Sieg mehr als ausgeglichen. Damit hat sich der Mainmeister endgültig den 3. Platz erobert. Nur Stuttgart, das ja ebenfalls noch Anwärter auf diesen begehrten Platz ist, kann es gelingen, die Blauschwarzen von der eroberten Position zu verdrängen.

Über das Spiel unseres Meisters in Frankfurt sind uns nur spärlich Nachrichten zugegangen, die aber übereinstimmend ausfallen, daß überraschenderweise der sonst beste Teil der Mainzer Elf, die Hinterrangschafft mit Lautner an der Spitze, nicht auf der Höhe des sonstigen Könnens gewesen ist. Die 4 Tore fielen sämtlich noch vor Halbzeit und zwar schon der wieder sehr gute Wist das 1. Breitenville auf Straßhof Wachs durch Kopfball das 2. Kump das 3. und 4. Tor. In der 2. Hälfte kam Mainz seitweils stark auf, ohne jedoch erfolgreich werden zu können.

Die Tabelle.

Verein	Spieler	gem.	unent.	erf.	Tore	Wte.
1. F.-R. Nürnberg	5	4	1	—	11:3	9
2. Sp.-B. Fürth	4	3	1	—	23:6	7
3. F.-Sp.-B. Frankfurt	5	2	1	2	13:16	5
4. B. 1. V. Stuttgart	4	1	1	2	12:10	3
5. B. 1. V. Redarau	4	1	—	4	6:17	2
6. Mainz 05	5	1	—	4	5:18	2

Die Runde der Zweiten.

F.-B. Saarbrücken — Karlsruher F.-B. 0:0!
60 München — B. 1. R. Mannheim 3:1.

F.-B. Saarbrücken rettete gestern die Ehre des Bezirks und rang dem siegesfähigen Karlsruher F.-B. in einem torlosen Treffen einen Punkt ab, um damit, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, mit Eintracht-Frankfurt auf gleichen Fuß zu kommen. Der Punktverlust kann von Karlsruhe kaum noch eingeholt werden, denn 60 München gewann wieder außerordentlich sicher gegen Mannheim und scheint in dieser Runde das Rennen machen zu wollen. Das erste Zusammentreffen Karlsruhe-München am nächsten Sonntag wird wohl die gewünschte Aufklärung über das Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften geben.

Die Tabelle:

1. 60 München	3	3	—	—	10:2	6
2. F.-B. Karlsruhe	4	2	2	—	10:7	6
3. B. 1. R. Mannheim	3	1	—	2	9:10	2
4. Eintracht Frankfurt	3	—	2	1	4:6	2
5. F.-B. Saarbrücken	5	—	2	3	4:12	2

B. 1. R. Neu-Isenburg — Sp.-B. Wiesbaden 2:3 (2:2).

Zu diesem Privatspiel hatte der Sportverein eine recht starke Mannschaft ausgewählt, die nach sehr schönem und lebhaften Spielverlauf einen glücklichen Sieg mit nach Hause brachte. Anfanglich wollte es gar nicht bei den hiesigen Klappen und erst, nachdem der Gegner 2 Tore vorgelegt hatte, wurde das Spiel mit dem nötigen Ernst genommen. Durch Elfmeter, den Best verwandelte und durch einen guten Schuß des Linksaußen Ries wurde noch vor der Pause der Ausgleich wiederhergestellt. In der 2. Hälfte erzielte Gallun durch Bombenschuß den letzten Treffer und damit den Sieg. Gegen die zum Schluß einsetzenden heftigen Gegenangriffe der Neuisenburger mußte sich der Sportverein mächtig wehren. Trotzdem lag der Ausgleich mehr wie einmal in der Luft. Doch Rüdter II. leistete sich einige ganz vorzügliche Paraden, auch stand ihm das Glück reichlich zur Seite. Als knapper Sieger verließ der Sportverein den Platz. — Die Einbeimischen belahen in dem repräsentativen Mainbezirksspieltage Rodmann sowie in Remo, dem Mittelläufer, zwei Spieler außerordentlichen Formats. Der Angriff wies begabte Kräfte auf, die schnell und verständnisvoll zusammenarbeiteten, aber auch reichlich vom Pech verfolgt waren. So wurde u. a. ein Elfmeter wieder die Latte geteilt. — Sportverein lieferte eine zufriedenstellende Partie. Die Hinterrangschafft leistete lothale Abwehrarbeit, ohne jedoch überrennen zu sein. Best gefiel, desgleichen Rühl und Scholz. Die Abgaben waren, einzeln betrachtet, zwar ebenfalls von beträchtlicher Spielfähigkeit, aber der große Zusammenhang fehlte auch gestern wieder in der hiesigen Elf. Es bleibt den kommenden Privatspielen vorbehalten, daß in dieser Hinsicht eine Wendung zum Besseren eintritt.

Die übrigen Resultate:

Auftiegsplele: Jahn-Regensburg — D. S. B. München 1:0; Bayern Hof — F.-B. Würzburg 0:4; B. 1. R. Karlsruhe — Sp.-B. Freiburg 2:2; Billingen — Offenbach 2:3; Pfalz-Ludwigshafen — Germania-Friedrichsfeld 3:1; Arheilgen — Mannheim 08 0:0.

Privatplele: S. C. Rot-Weiß Frankfurt — Germania Worms 2:0; Wormatia Worms — Sportfreunde Stuttgart 1:0; Donau 94 — Olympia Worms 2:0; Rhön-Mannheim — Borussia Neunkirchen 0:2; S. C. Stuttgart — Wacker München 1:3; Rhön-Karlsruhe — Wacker München 3:5.

Das Endspiel um den Pokal des deutschen Fußballbundes.

In Altona fand unter der Leitung von Weingärtner-Offenbach das Pokalendspiel der Verbände statt, das vor 20 000 Zuschauern wider Erwarten den Vertretern Mitteldeutschlands einen knappen 1:0-Sieg über die norddeutsche Vertretung brachte. Bekanntlich hatte der Berliner Verband, der Gegner der Norddeutschen, im Endspiel, infolge Differenzen mit dem deutschen Fußballverband auf das Endspiel verzichtet, infolgedessen das bereits ausgeschiedene Mitteldeutschland durch Los in die Endrunde kam und gar den Pokal zu gewinnen vermochte, was eine große Überraschung bedeutet.

Handball in der D. L.

Um die Mittelrheinische Meisterschaft.

1. G. Wiesbaden-Schierstein — 1. B. Koblenz-Mietternich 3:1 (3:0).
1. B. Schwanheim — 1. B. Seelbach 0:1 (0:0).

Tabelle:

Gruppe Ost:						
Seelbach	3	3	—	—	9:3	6
Schwanheim	3	1	—	2	4:5	2
Griesheim b. Darmstadt	2	—	2	—	4:9	—
Gruppe West:						
Saarbrücken-Massart	2	2	—	—	12:3	4
Schierstein	3	1	1	1	7:10	3
Mietternich	3	—	1	2	6:12	1

Die beiden gestrigen Spiele brachten die erwarteten Ergebnisse. In der Ostgruppe ist Seelbach durch seinen in Schwanheim erlittenen knappen Sieg bereits Meister. Die Schwanheimer wehrten sich verzweifelt und scheuten schließlich kein Mittel mehr, um den Altmeister zu Fall zu bringen, aber alles vergebens. Selbst die nach Spielchluss noch ausgefallenen "beiden Kämpfe" konnten nichts mehr an dem Ergebnis ändern. — Den Schiersteinern gelang endlich der erste Sieg, der bereits vor der Pause durch drei Erfolge errungen war, während in der zweiten Hälfte lediglich die Gäste zum verdienten Ehrentor kamen. Zwar hat nach wie vor Saarbrücken die größten Aussichten auf den Titel, schon ein Unentschieden gegen Schierstein genügt, doch könnte ein Schiersteiner Erfolg in Massart alle Berechnungen umstürzen und dem Altmeister noch eine letzte Hoffnung lassen. Am nächsten Sonntag bereits fällt die Entscheidung. Wir hoffen auf ein ebendolles Abscheiden der Einbeimischen.

Handball in der D. S. B.

S. B. Wiesbaden — Wormatia Worms 8:0.

Schon lange hat man die Drangen nicht so gut spielen sehen wie gegen die Wormer, die in der Rheinbesen-Liga eine beachtliche Rolle spielen. Vor allem der Sturm zeigte eine bedeutende Verbesserung gegenüber den letzten Spielen. Die Gästemannschaft, flink und schnell, konnte sich gegen die harte und auf kombinierende Hinterrangschafft, die von Streib ausgezeichnet geführte Fünferreihe nicht behaupten. Schon bei Halbzeit lagen die Wiesbadener durch Streib, Immich und Ziener mit 5:0 in Führung und konnten in der zweiten Halbzeit noch weitere drei Treffer erzielen.

S. B. Wiesbaden 1. Jugend — Siegfried 1. 6:1.

Die ausgezeichnete Sportvereins-Jugend konnte auch das Rückspiel überlegen gewinnen. Es war ein offenes Spiel, in dem Siegfried, besonders im Sturm, gute Leistungen zeigte, ohne sich gegen die harte und gut bedende Hinterrangschafft des S. B. W. durchsetzen zu können.

S. B. W. 2. — Hakoab Wiesbaden 2. 2:1!

S. B. W. 2. — C. B. 1. M. 1. 3:0.

*** Hakoab. Der Sportklub Hakoab Wiesbaden** weckte am Sonntag in Wiesbaden mit zwei Herren- und einer 1. Damenmannschaft. Beide W. S. C. Herrenmannschaften verloren ihre Spiele gegen die in hiesiger Aufstellung spielenden Bayern. Die 2. Herren mit Ersatz für ihren Mittelläufer verloren 1:8. Trotz der zahlenmäßigen hohen Niederlage war das Spiel offen und verlief bis zum Schluß spannend. Bei den Hiesigen verlor der Sturm, der zusammenhanglos spielte. Die 2. W. S. C. Herren verloren gegen die 1b-Mannschaft der Gäste nach stottem Spiel knapp 2:3. Auch hier war beim Hakoab-Klub der Sturm der schwächste Teil der Mannschaft, die im übrigen außerordentlich gut spielte. Im Gegensatz zu den Herrenspielen gewannen die W. S. C. Damen trotz Fehlens ihrer zwei besten Spielerinnen verdient 2:0. Die Bayerinnen waren sehr eifrig schnell, doch im Bezug auf Technik und Stellungsspiel den hiesigen Damen nicht gewachsen.

*** Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, S. B.** Die dritte Hauptwanderung des Klubs mit über 200 Teilnehmer bewegte sich ab Mainz-Süd am Rhein entlang nach Rodenheim. Manche Inseln teilen den Silberstrang, welcher mit Weiden und Pappeln flankiert; hier und da schaut eine Ortschaft heraus. Bei Bilschheim erreichte die dortselbst befindliche Wassermühle allgemeines Interesse. Der Taunus war noch in Wolken gehüllt, während der Odenwald mit dem "Malchen" deutlich hervortrat. Von Rodenheim aus wurde die Wanderung über Gau-Bischsheim fortgesetzt. Die Nachzügler kamen über das Vörmeller-Baherwerk herüber und berichteten über eine großartige Fernsicht nach dem Odenwald und Taunus, sowie zu den Höhen des Donnersberges. Weiter ging es über Gau-Bischsheim, Ebersheim zur letzten Station in Marienborn, wo die Schlusstaft stattfand. Der 1. Vorsitzende, Herr Dietrich, hielt die Teilnehmer herzlich willkommen und stiftete den beiden Führern den Dank des Klubs für die umsichtige Leitung ab, gleichseitig fand eine besondere Ehrung des Kaufmanns Karl Werner für 100 Wanderungen (ohne Unterbrechung) statt. Die Ortsgruppe Schwalbach war durch eine angemessene Beteiligung an der Wanderung vertreten.

*** Boren.** Die Kampfmannschaft des Sportklubs Heros ist in den diesjährigen Mannschafstämpfen im Boren von Glück begünstigt. Nach Erringung der Gaumeisterschaft konnten sie auch die begehrte Kreismeisterschaft erringen, da es Darmstadt, infolge Erkrankung verschiedener Kämpfer, nicht möglich war, den Entscheidungslampf auszutragen. Die Mannschaft des Sportklubs Heros erhält damit die Startberechtigung zu den Verbandsmeisterschaften des D. A. S. B.

*** Süddeutsche Hallentennismeisterschaften.** Die süddeutschen Hallentennismeisterschaften in München brachten bei ihrer Austragung in den Schlussspielen am Sonntag folgende Meister: Herren-Einzel: Demasius. Damen-Einzel: Frau Stizel. Herren-Doppel: Kreuzer-Demasius. Gemischtes Doppel: Frau Stizel-Demasius.

*** Sport hebt die Volksgesundheit.** (Eine Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes.) Wie die Deutsche Sportbehörde in München in ihrem Rundschreiben mitteilt, wurde einer Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes, die durch das Reichsministerium des Innern vor kurzem dem Deutschen Reichstag vorgelegt wurde, abschließend die erfreuliche Tatsache festgestellt, daß der Gesundheitszustand in Deutschland für das Jahr 1925 eine entschiedene Besserung aufweist. Als Ursache wurde besonders der Ausbau der Fürsorge-Maßnahmen, sowie der Einrichtungen in der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege genannt. In der Denkschrift heißt es dann wörtlich: "Daneben dürfte ein guter Teil der gesundheitlichen Fortschritte auch der zunehmenden Beachtung zu danken sein, die seit mehreren Jahren der körperlichen Erhaltung durch Leibesübungen, Sport und Wandern geschenkt wird und in der namentlich für unsere Jugend eine wertvolle Kraftquelle zu erblicken ist."

*** Körnig schlägt Houben.** Beim Nürnberger Hallensportfest konnte der deutsche Meister Körnig den Sprinterdreikampf über 50, 60 und 100 Meter gegen den Altmeister Houben gewinnen.

*** Das New Yorker Schachturnier.** Am Freitag wurden im New Yorker Schachturnier die Hängepartien beendet. Aliechin gewann im Mittelspiel gegen Marshall einen Bauern, und dieser Vorteil genützte ihm, um im Endspiel den Sieg zu erringen. Bidmar hatte in einem Damengambit gegen Marshall bereits die bessere Stellung erlangt, er verfehlte aber später die richtige Spielweise, worauf Marshall die Oberhand bekam und die Partie gewann. Die Partie Bidmar gegen Aliechin nahm einen interessanten Verlauf und endete nach beiderseits gutem Spiel mit remis. Rimsowitsch ließ sich gegen Marshall keine Gewinnchancen entgehen und mußte sich daher mit remis begnügen. Der Stand des Turniers nach der 9. Runde ist: Capablanca, Rimsowitsch 6½, Aliechin 4½, Marshall, Spielmann 3. — Am Samstag wurde die 11. Runde gespielt. Capablanca eröffnete gegen Aliechin mit dem Damengambit. Die Partie endete nach 28 Zügen remis. Die Partien Rimsowitsch Bidmar und Marshall-Spielmann schweben noch. Turnierstand: Capablanca 7, Rimsowitsch 6½ (1), Aliechin 5, Bidmar 3½ (1), Marshall und Spielmann 3 (1).

Gerichtssaal.

Der Prozeß Jürgens.

Berlin, 5. März. Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Jürgens-Prozeß teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht die Vernehmung der gestern von der Staatsanwaltschaft und Verteidigung beantragten Sachverständigen für unerheblich halte. Das Gericht sei jedoch formell gezwungen, die geladenen Sachverständigen zu vernehmen. Der Sachverständige, Polizeirat M i t t a c h, äußerte sich darauf zu der Frage, ob nach den bisherigen Erfahrungen der politischen Polizei anzunehmen sei, daß Kommunisten, falls sie sich Attentats- oder Geldmittel beschaffen oder Attentate gegen mitleidige Personen verüben, so vorgehen, wie es in Stargard geschehen sei. Der Sachverständige erklärte, er sei nicht in der Lage, die Angaben für gerechtfertigt zu erklären, daß im vorliegenden Falle Kommunisten Mitleidige gemeint seien, ebenso wenig könne er sagen, daß dies ausgeschlossen ist. Der Antrag auf Vernehmung weiterer Sachverständiger über diese Frage wird von der Verteidigung zurückgezogen. Das Gericht setzte dann die Zeugenvernehmung über den Stargarder Fall fort. Kriminalassistent G e r b e r, der bei den ersten Ermittlungen zugegen gewesen ist, äußerte sich zu der Frage, wie der Jürgens gehörnde Bund sich den Spuren gegenüber verhalten habe. Der Zeuge erklärte, der

Dund habe gar nicht gewußt, was er tun sollte. Auch der zweite angelegte Hund habe keine Spuren finden können. Spuren seien auch gar nicht vorhanden gewesen, da unter dem Schnee ein breiter Pfad getreten war. Die von Jürgens gewünschte Hausdurchsuchung sei zunächst nicht vorgenommen worden, da die Stargarder Beamten den Verdacht nicht für ausreichend hielten. Während der Vernehmung des nächsten Zeugen, des Kriminalbeamten Kohn, der mit seinem Spürhund Spuren verfolgt hatte, erleidet Frau Jürgens einen Krampfanfall, der eine Unterbrechung der Verhandlungen notwendig machte. Nachdem sich die Angeklagte Frau Jürgens erholt hatte, wurde die Verhandlung fortgesetzt. Der Zeuge Kohn sagte aus, daß sein Polizeihund eine Spur verfolgt habe, die über den Hof durch den Garten bis zu einem Pflanzengang ging. Der Hund habe sich vor einem Hause in der Heilgengeiststraße auffällig benommen. In diesem Hause habe Licht gebrannt. Der Kriminalsekretär König sei aber auf des Zeugen Anregung, dort eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, nicht eingegangen. Der Zeuge Kohn erklärte weiter, in der fraglichen Nacht habe ein Auto in der Gegend des Tatories auffällig mit der Hupe Signale gegeben. Er habe den Eindruck gehabt, daß dieses Auto mit der Tat im Zusammenhang gestanden habe. Der Kriminalsekretär König habe auf diesen Hinweis aber wenig Gewicht gelegt. Der Zeuge, Kriminalsekretär König, betonte, er habe bald gemerkt, daß der Polizeihund nicht auf der Höhe war. Es sei unmöglich gewesen, in der Dunkelheit die Nummer des erwähnten verdächtigen Autos festzustellen. Bei der Rückkehr in die Wohnung Jürgens habe er sofort gesagt, es müsse schleunigst eine Hausdurchsuchung gehalten werden in dem Hause Heilgengeiststraße, in der Licht brannte. Der Zeuge König erklärte, die Hausdurchsuchung habe dort ergeben, daß ein kleiner Junge geschrien und ihm die Mutter bei Nacht die Flasche gegeben habe. Die zwei Stargarder Kriminalbeamten, die das Eindringen gleich nach der Tat bezeugt haben, gaben an, daß sie von vornherein den Verdacht gehabt hätten, daß nicht Einbrecher, sondern Jürgens selbst den Zustand des Zimmers herbeigeführt habe. Der Angeklagte erwiderte darauf, daß selbst der Oberstaatsanwalt den Eindruck geäußert habe, daß die Tat nur von auswärtigen Kommunisten ausgeführt worden sein könne. Der Vorsitzende stellte darauf fest, daß die Cicero-Gasse, die von Jürgens als Beweisstück angeführt wurde, in ihrem oberen Stütze allein 84 Pfund wiege. Ein Kriminalpolizist sagte aus, daß er niemals etwas Verdächtiges gemerkt habe. Das Dienstmädchen sagte aus, daß es auf keinen Fall glaube, von Jürgens eine Anweisung zum Abwischen der Eindrucksgegenstände erhalten zu haben.

Fa. Wiesbadener Amtsgericht. Der mit Hausbewohnern im Streit lebende Spengler L. hatte aus seinem Küchenfenster auf einen im Hofe stehenden Korb Wäsche Lötwasser geschüttet. Das Amtsgericht bestrafte ihn wegen Sachbeschädigung mit einer Geldstrafe von 300 M. — Weidenfäden schnitt trotz des Verbotes des Regierungsvorstandes der Tagelöhner A. aus Wiesbaden Viehbrich von Sträußern und Wäldern und freudete außerdem Edelkannenzweige in den Anlagen im Retort. Das Wiesbadener Amtsgericht verurteilte ihn zu vier Wochen Gefängnis und 20 M. Geldstrafe.

Fa. Wiesbadener Schöffengericht. Die 19jährige Therese Bidingen, Fürsorgegehilfin von der Anstalt Bettesda in Darmstadt, der Maurergeselle Adolf Schäfer aus Gemmerich im Kreise St. Goarshausen und der 18jährige Landwirt Emil Wolf in Bogen standen wegen Abtreibung bezw. Beihilfe vor dem Erweiterten Schöffengericht. Das Gericht verurteilte die Bidingen zu 4 Monaten Gefängnis; wegen Beihilfe erhielten Schäfer eine Gefängnisstrafe von einem Monat, Wolf eine solche von 3 Wochen. — Seine Erwerbslosenunterstützung von 1,20 M., die für einen Tag ausfallen sollte, verschaffte sich der bieleger Vater B. dadurch, daß er seine Karte fälschte. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Fa. Ein Opferstod mit Zuchtbaus bestraft. Eines Nachmittags im Januar blieb nach dem Verschwinden in der Kirche in Ahmannsbau ein Andächtiger zurück. Als später der Opferstod für die Heidenmission abgeholt werden sollte, war der Boden deselben, der aus einem Papstedel bestand, aufgerissen und nur noch einige Planen befanden sich in dem Behälter. Der sofort verständigte Polizeibeamte nahm die Verfolgung des „Andächtigen“ auf, der seinen Weg nach Lorch genommen hatte. Dort im Gasthause „Zur Krone“ traf man ihn mit einer Begleiterin, die ihn nach dem Raub getroffen hatte, an. Als er sich verlor, sah, daß er aus wurde aber festgenommen. Es war der 27jährige Maschinenführer Adolf Stevens aus Bernburg, der wegen zehn Opferstodverbrechen bereits vorbestraft und 40 M. Kleingeld in allen Tischen seiner Kleidung mit sich führte, sowie Jange und Meißel. Der bewertungsmäßige Opferstodschlüssel stand leicht vor dem Erweiterten Schöffengericht. Er leugnete die Tat. Das Gericht nahm ihn wegen schweren Diebstahls im Rückfall in eine Zuchtbausstrafe von 2 Jahren und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Fa. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Die Wilmelme Kellmann, die wiederholt von der Besatzungsbehörde ausgewiesen wurde und stets wieder in das besetzte Gebiet zurückkehrte, erhielt vom Britischen Militärgericht 7 Monate Gefängnis.

*** Das Verfahren gegen Hoffmann und Kölling.** Heute beginnt vor dem Disziplinarhof des Oberlandesgerichts Naumburg die Hauptverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Landgerichtsdirektor Hoffmann und den Landgerichtsrat Kölling in Magdeburg. Bekanntlich wird beiden vorgeworfen, daß sie sich während der Bearbeitung der Nordafrika-Schröder innerhalb und außerhalb ihres Amtes nicht der Haltung würdig gezeigt haben, die ihr Amt von ihnen erforderte. Kölling hatte in der Magdeburger Presse, als der Streit der Meinungen über Schuld oder Nichtschuld des Schröder bezw. Haas heftig entbrannt war, Artikel unter seinem Namen erscheinen lassen, die jedoch von Hoffmann, seinem Vorgesetzten, herabwürdigt wurden. Dem Hoffmann wird vorgeworfen, er habe den Landgerichtsrat Kölling zu dem von ihm begangenen Amtsvergehen durch Mißbrauch des Ansehens oder durch andere Mittel vorsätzlich bestimmt. Auch habe er dem genannten Untersuchungsrichter in der Nordafrika-Schröder-Schöder-Haas beraten und maßgebend beeinflusst, obwohl er mit dieser Nordafrika bisher vom Richter nicht befaßt gewesen sei. Ferner wird Hoffmann beschuldigt, in der Presse Vorwürfe gegen staatliche Behörden erhoben zu haben, die er nicht beweisen konnte und durch diese Veröffentlichungen den Streit der Behörden in der Nordafrika-Schröder-Haas erneut an die Öffentlichkeit gebracht und auch seine Pflicht zur Amtsverschwiegenheit verletzt zu haben. Die Beschuldigungen gegen beide Richter waren so schwerwiegend, daß der Justizminister den Generalstaatsanwalt am Oberlandesgericht in Naumburg angewiesen hat, die Amtssuspendierung beim Disziplinarhof an zu beantragen, die auch ausgesprochen wurde. Die Verhandlung vor dem Disziplinarhof findet in geheimer Sitzung statt.

Graf Zeppelin und sein Wert.

Zum 10. Todestag des Luftfahrers am 8. März.

Als Graf Zeppelin am 8. März 1917 seine Augen schloß, war sein Werk geendet. Er war wahrhaft ein Bahnbrecher der menschlichen Zivilisation, denn erst heute wissen wir, welche Bedeutung die Zeppeline für die Zukunft haben. Heute gibt es fast keinen Staat der Welt, der sich nicht mit dem Gedanken trägt, Zeppelin-Luftschiffe für dauernden Luftverkehr einzustellen, und überall ist man am Werk, die starken Luftschiffe des fliegenden Grafen in ungeheuren Ausmaßen zu erbauen, um die durch Ozeane getrennten Erdteile miteinander zu verbinden. Was Zeppelin bereits im Jahre 1876 prophezeite, daß der „fliegende D-Zug“, wie er sein geplanter Luftschiff nannte, in Zukunft einmal ein ständiges Verkehrsmittel der Welt werden würde, ist eingetroffen. Heute werden wirklich Luftschiffe gebaut, die man als fliegende D-Züge bezeichnen könnte, denn sie führen Eisenwagen und Schlafwagen und alle anderen Annehmlichkeiten der D-Züge mit sich. Heute kann man es fast nicht glauben, daß dieser Mann nur Jahn und Spott erntete, als er zum erstenmal seine Absicht äußerte, mit Luftschiffen über die Länder zu fahren. Er hatte bereits unter der Nummer 88 550 ein Patent auf einen fliegenden D-Zug erhalten, der eine richtige Luftlokomotive vor sich und zwei mit ihr untereinander harmonisierend verbundene Personenwagen. Mit diesem Patent glaubte er nun eine Möglichkeit erhalten zu haben, auch tatsächlich die Nachfolge für seine Erfindung zu interessieren. Er hatte aber nicht mit der menschlichen Natur gerechnet, die allem Neuen und Unbekannten von vornherein feindlich gesinnt ist. Im Jahre 1892 hatte Zeppelin seine ersten Arbeiten an dem Luftschiff begonnen. Zwei Jahre später wurde von einer Versammlung deutscher Ingenieure der Gedanke des Grafen, mit einem starken Schiff durch die Luft zu fahren, für verrückt erklärt, was um so erstaunlicher ist, als die Ingenieure wissen mußten, daß dieses Luftschiff leichter als die Luft ist. Jedenfalls ist ihm dieses Urteil für Jahre zurückgeworfen, denn alle Zeitchriften ließen es sich angelegen sein, auf die Unmöglichkeit der Zeppelin-Luftschiffe unter Zuhilfenahme wissenschaftlicher Begründungen hinzuweisen. Im Jahre 1894 trat auf Befehl des Kaisers eine Sachverständigenkommission zusammen, die den Plan des Grafen prüfen sollte, und zu dem Schluß kam, daß der Gedanke praktisch nicht verwirklicht sei. Sogar Milderungen hätten jeden anderen Menschen abgesehen, aber nicht einen Charakter wie Zeppelin. Er war von der Richtigkeit seines Gedankens überzeugt und kämpfte dafür mit der größten Zähigkeit. Endlich im Jahre 1898 wurde eine Aktiengesellschaft zur Förderung der Zeppelin-Luftschiffahrt gegründet, und am 2. Juli 1900 flog das erste Luftschiff auf, das einen Gasinhalt von 11 300 Kubikmeter hatte, eine Länge von 128 Meter, einen Durchmesser von 11,7 Meter und eine Geschwindigkeit von 7,8 Metersekunden. Nun war der Siegeszug der Zeppeline nicht mehr aufzuhalten. Zwar löste sich im Jahre 1901 die Aktiengesellschaft aus Mangel an Mitteln wieder auf. Mehrere Jahre ruhte nun das Werk des Grafen, und erst am 30. November 1905 flog das zweite Luftschiff in die Lüfte. Im Jahre 1907 gewann die preussische Regierung, insbesondere das Kriegsministerium, Interesse für dieses eigenartige Schiff, bis im Jahre 1908 am 1. Juli der große Schweizer Flug eine Wendung im Schicksal des Grafen brachte. Die Katastrophe von Scherdingen am 5. August 1908, bei der der L. 3. 4 zugrunde ging, war in Wirklichkeit der Beginn einer neuen Ära. In kurzer Zeit kamen durch eine Vollsammlung gewaltige Summen zusammen, die dem Grafen für sein Luftschiff zur Verfügung gestellt wurden. Jetzt erst hatte er eine Möglichkeit, mit Hilfe der neu gegründeten Luftschiffbau-Gesellschaft in großzügigster Weise seine Ziele zu verfolgen. Unbetrübt von Lob und Tadel, von Glück und Unglück hielt er fest an dem Gedanken, das Luftschiff starrten Systems trotz aller Mißerfolge, das Fahrzeug der Zukunft sei. Tag auf Tag wurde erbaut, und jedes neue Luftschiff setzte neue Verbesserungen. Kurz vor seinem Tode hatte Zeppelin noch das Glück, einen Luftschiffstoss von der ungeheuren Größe von 55 500 Kubikmeter Gasinhalt, einer Länge von 198,5 Meter und einem Durchmesser von 23,9 Meter mit einer Motorenleistung von 1200 PS und einer Geschwindigkeit von 27,7 Metersekunden am 22. Februar 1917 aufsteigen zu sehen. Alle Spottreden von dem unbewiesenen und unlenkbaren Riesen waren verstummt, denn das Luftschiff hatte sich in den schwersten Stürmen aufs trefflichste bewährt. Als Graf Zeppelin die Augen schloß, wußte er, daß sein Werk weiter leben würde, denn er hatte schon vor 40 Jahren die Entwicklung des Passagierverkehrs prophezeit, wie sie jetzt Tatsache wird.

Handelsteil.

Berliner Effektenfrühverkehr, 11 Uhr vormittags.

Berlin, 7. März. (Sig. Drahtbericht.) Bei vollkommenem Geschäftstillstand ist am Wochenbeginn eine ausgeprägte Tendenz nach nicht erkennbar. Die weitere Entwicklung hängt nach wie vor von der Entwicklung des Geldmarktes ab, der weiterhin undurchsichtig bleibt. Die Geldsätze sind im Augenblick noch unverändert. Die Samstagsdiskussionen scheinen auf das Haupt zu sein. Am Devisenmarkt nennt man Paris mit 124,06, Mailand mit 110,65, das Pfund mit 455,25. Am Effektenmarkt werden die nachstehenden Kurse genannt: Siemens-Halske 233—234, J. G. Guben 326—327, Rheinisch 226, Harpener 221.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 5. März. Tendenz: schwankend und unsicher. Auch gestern Abend hatte die Börse nachhörtlich einen Vorstoß unternommen und die Kursbewegung an der Börse ab 6 Uhr gestern Abend bis zu Beginn der heutigen Mittagsbörse gleich vollkommen der manipulierten Bewegung von der Nachbörse am Donnerstag bis zur Eröffnung des gestrigen Mittagsverkehrs. Gestern konnte der Vorstoß der Baissepartei besser abgewiesen werden, da sich die bieleigen Börsenteile mehr oder weniger darauf vorbereitet hatten. Heute konnte sich genau wie gestern eine Erholung durchsetzen, so daß, wenn auch die gestrigen Abendkurse nicht erreicht werden konnten, eine Befestigung gegen die gestrige Abendbörse eintrat. Anreger wurde vor allem die überaus rasch gefundene Erhöhung der Produktionsquote der internationalen Rohstoffgemeinschaft. Immerhin gaben gegen die amtliden Kurse der Abendbörse Notanwerte bis zu 2 1/2 Proz. Kalkwerte bis zu 1 1/2 Proz., Chemiewerte bis zu 1 1/2 Proz. nach. Elektrowerte konnten sich einigermaßen behaupten. Banken waren dagegen ausgesprochen schwach, besonders Danabank und Commerzbank, bei denen man mit einer enttäuschenden Dividende rechnet. Commerzbank minus 2 Proz. Danabank minus 4 Proz. Auf dem Rentenmarkt herrschte wieder fast vollkommene Geschäftstille. Im weiteren Verlauf war das Geschäft zwar still, aber die Tendenz konnte sich etwas weiter erholen, da Deduktionen, wenn auch in bescheidenem Maße vorgenommen wurden.

Berliner Börse.

Berlin, 5. März. Abgabeneigung machte sich bei Beginn des heutigen Verkehrs geltend, hielt sich aber in mäßigen Grenzen und dementsprechend waren die Kursrückgänge im allgemeinen nicht erheblich. Sie überstiegen nur vereinzelt 2—3 Proz. Als Grund für die Verstimmung gab man an, daß nun endgültig die Vertagung der Abgabebill entschieden sei. Die davon betroffenen Schiffahrtsaktien gaben aber auch nicht mehr als 1—2 Proz. n. d. Stollberger Zinkaktien stiegen 10 Proz. niedriger ein, konnten aber später mehr als die Hälfte wieder zurückgewinnen. Von Kalkaktien waren Salzbergwerk anfangs mehr als 4 Proz. gedrückt. Widerstandskraft bewiesen Elektroaktien, von denen viele den gestrigen Schlussskurs behaupten konnten. Recht ungleichmäßige Kursbewegung hatten Maschinenfabrikaktien. Daimler stiegen 4 Proz. höher ein, während Motoren Deuss sich 2 1/2 Proz. niedriger stellten. Bankaktien erfuhren durchweg eine Abschwächung. Mitteldeutsche Kreditbank um 5 Proz. Das nicht große Angebot fand aber gute Aufnahme. Die Aufhebung der Produktionsbeschränkung bei der Rohstoffgemeinschaft wirkte ermutigend. Außerdem war eine leichte Entspannung am Geldmarkt zu bemerken. Die bieleige Spekulation scheint in der laufenden Woche vielfach auf Baisseengagements eingegangen zu sein, denn sie schritt heute bei Wochenschluß zu Deduktionen, die eine allgemeine Befestigung herbeiführten. Die Schwankungen hielten sich aber bei kleinem Geschäft in mäßigen Grenzen. Meinungsumflüsse fanden wieder in einigen elektrischen Aktien statt, von denen Geffert 4 1/2 Proz. gegen den Anfangskurs gewinnen konnten. Siemens und Halske gewannen ebenfalls 4 1/2 Proz. Löweaktien waren gleichfalls begehrt und erzielten gegen den Anfangskurs eine Besserung von 11 Proz., von der ein Teil allerdings wieder verloren ging. Glasaktien stiegen sich zeitweilig gegen den gestrigen Schluß um 9 Proz. und Bemberg um 6 Proz. höher. Deutsche Anleihen und ausländische Renten wurden wenig umgesehen. Größeres Interesse zeigte sich für böhmische Anleihen.

Industrie und Handel.

* **Erstreckliche Frequenz der Leipziger Messe.** Aus Leipzig wird uns berichtet: Die Ausstellerzahl auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse beträgt 9000 inländische und 630 ausländische Ausstellerfirmen. Der Eröffnungstag brachte gleich eine Besucherszahl von über 100 000. Über 140 Sonderzüge liefen in Leipzig ein. Besonders der Besuch aus dem Rheinland ist sehr stark. Die Zahl der inländischen Messebesucher wird auf rund 30 000 geschätzt. Von den einzelnen Ländern sind diesmal besonders stark die Tschechoslowakei mit bis jetzt nahezu 4000, England mit bis jetzt mehr als 2000, Holland mit etwa 2000, Nordamerika mit bis jetzt mindestens 1500 Messebesuchern vertreten. Die Beteiligung Skandinaviens und der östlichen Randstaaten ist um 50 Proz. höher als im Vorjahre. Den Hauptanlaufpunkt bildet die deutsche Kunstgewerbeausstellung im Grassi-Tertillhaus, die eine großartige Beschäftigung aufweist. Zum ersten Male sind hier Fabrikant und Verbraucher aufgetreten. Der Export von Kunstseide nimmt von Woche zu Woche zu. Auch aus anderen Branchen wird über lebhaftes Nachfrager berichtet. Das deutsche Preisniveau ist durchaus wieder konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt. Auch die Baumasse, das Haus der Elektrotechnik und die Werkzeugmessehalle sind sehr stark besucht.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

6. März 1927.	7 Uhr morg.	12 Uhr nachm.	5 Uhr abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe . . .	738,7	738,1	740,5	739,2
„ auf dem Meerespiegel . . .	749,0	748,4	750,8	749,4
Thermometer (Celsius) . . .	6,9	8,6	8,1	7,9
Thermometer (Fahrenheit) . . .	44,5	47,5	46,6	46,2
Relativfeuchtigkeit (Prozent) . . .	81	64	73	73,0
Windrichtung . . .	SO 3	SO 4	SO 3	—
Windschlaghöhe (Millimeter) . . .	—	—	0,6	—

Höchste Temperatur: 9,8.

Niedrigste Temperatur: 5,2.

Wasserstand des Rheins.

am 7. März 1927

Diebstich:	Begel 2 22 m gegen 2 31 m gestern
Regen:	1,49 „ „ 1,60 „ „
Gaub:	2,93 „ „ 3,06 „ „
Röln:	3,82 „ „ 4,01 „ „

Halsentzündungen und Erkältungen

Zum Schutz gegen Grippe

Panflavin

PASTILLEN

ERHÄLTICH IN APOTHEKEN UND DROGERIEN.

Geheime feuersichere Wandchränke

Geldschränke, sowie Reparaturen
Kassetten - Schreibstisch-Einsätze.

337

Erkeransbauten - Kasten-, -polen- u. Akten-Aufzüge
Herd- und Ofen-Reparaturen.
Schutz- u. Sicherheitsvorrichtung. Erk. Feuerschrank u. Tür.

Jacob Cramer, Schlosserei,
Stiftstraße 24. Telefon 3443.

Lästige Haare! Decrinol

entfernt alle lästigen Haare sicher u. unschädlich. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten und die „Unterhaltungsbefrag“

Hauptvertriebsstelle: S. Kettler.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: S. Kettler, für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Kettler, für die Anzeigen und Anzeigen: S. Kettler, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der S. Kettler'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

**Dienstag
Mittwoch
Donnerstag**

Öffentliche Bekanntmachung.

betreff. die Leistungsanforderungen der Besatzungsarmeen und der Interalliierten Rheinlandkommission.

Auf Grund einer am 19. Januar 1927 in Brüssel zwischen der deutschen Regierung einerseits und der belgischen, englischen und französischen Regierung andererseits vereinbarten Regelung sind nur die in nachfolgendem Verzeichnis enthaltenen alliierten Dienststellen zur Ausgabe von Leistungsanforderungen berechtigt:

Französische Armee.

- Die Geniechefs (Les Chefs du Génie).
- Die Präsidenten der Hauptwohnungscommissionen und der Wohnungscommission (Les Présidents des Commissions Principales et locales des logements).
- Die Unter-Intendanten (Les Sous-Intendants).
- Die Chefs der Sanitätsanstalten (Les Médecins Chefs des Etablissements Sanitaires).
- Der Chef des Verkehrsdienstes (Le Chef du Service des Transmissions).
- Die Präsidenten der Unterkommisionen der Interalliierten Feldbahnkommission (Les Présidents des Sous-Commissions de C.F.C.).
- Der Kommandant der Rheinflottille (Le Commandant de la Flottille du Rhin).

Belgische Armee.

- Der Chef des Geniemens beim Oberkommando der Besatzungsarmee und des 3. Armeekorps (Le Chef du Service du Génie près le Quartier Général de l'Armée d'occupation et du IIIe Corps d'Armée).
- Der Chef des Privatquartierdienstes (Le Chef du Service des Logements privés).
- Der Major-Intendant, Direktor des Versorgungswesens in Aachen (Le Major-Intendant, Directeur du Service de Manutention à Aix-la-Chapelle).
- Der Chef des Sanitätsdienstes der Besatzungsarmee (Le Chef du Service de Santé de l'Armée d'occupation).
- Der Chef der belgischen Abordnung bei der Interalliierten Feldbahnkommission (Le Chef de la Mission Belge près la C.I.C.F.C.).
- Der Chef der belgischen Abordnung bei der Interalliierten Binnen-Schiffahrtskommission (Le Chef de la Mission Belge près la C.I.N.C.).
- Der Kommandant der Transporttruppen für die Besatzungsarmee (Le Commandant des Troupes de transport à l'Armée d'occupation).
- Der Chef des 4. Bataillons beim Hauptquartier der Besatzungsarmee und des 3. Armeekorps (Le Chef du 4e Bataillon au Quartier Général de l'Armée d'occupation et du IIIe Corps d'Armée).
- Der Vize-Direktor der Besatzungsarmee (Le Directeur des Postes de l'Armée d'occupation).

Britische Armee.

- Chiefingenieur und Genie-Districts-Offiziere (Principal Engineer Officers).
- Unterquartieroffiziere — während der Mandat: Einquartierungsoffiziere — (District Barrack Officer — during manoeuvres: Billeting officers —).
- Abteilungsleiter für Ausrichtungsdienst (Assistant Director of Ordnance Services).
- General-Quartiermeister — Truppenbewegungen — (Assistant Quartermaster-General — movements —).
- Abteilungsleiter für Lieferungen und Transporte (Assistant Director of Supplies and Movements).
- Arbeitskommandant (Controller of Labour).
- Fernsprechanlagen-Offizier (Chief Signal Officer).
- Abteilungsleiter für Postwesen (Deputy Assistant Director of Postal Services).

Interalliierte Rheinlandoberkommission.

- Der Präsident der Verwaltungskommission (Le Président de la Commission Administrative).
- Der belgische Oberkommissar (Le Haut Commissaire de Belgique).
- Der britische Oberkommissar (Le Haut Commissaire Britannique).
- Der Oberkommissar der französischen Republik (Le Haut Commissaire de la République Française).

NB. Alle Anforderungen werden von dem Chef des Innenministeriums der Rheinlandoberkommission mit dem Vermerk „pour exécution“ versehen.

Das vorstehende Verzeichnis ist erschöpfend für den derzeitigen Stand der Dinge und kann vereinbarungsgemäß nur bei einer Veränderung in der Organisation der Dienststellen der Besatzungsarmeen und durch eine amtliche Mitteilung der alliierten Behörden an den in Koblenz einsetzenden Schiedsgerichtshof geändert werden.

Die Einhaltung der vorstehenden Ordnungsvorschriften ist von hohem Wert für die Befriedigung des belagerten Gebietes. Sie liegt allerdings ausschließlich in den Händen der alliierten Dienststellen, solange die Armeeoberkommandos und die Interalliierte Rheinlandkommission die Befehle und Anordnungen der Besatzungsarmeen und der Verwaltungskommission ausführen. Es entspricht aber dem in Brüssel zum Ausdruck gebrachten gemeinsamen Wunsch der alliierten Regierungen, daß auch von deutscher Seite die Einhaltung dieser Ordnungsvorschriften im Rahmen des Möglichen gefördert wird. Fälle, in denen nicht zuständige alliierte Behörden Leistungsanforderungen an deutsche Dienststellen oder an Einzelpersonen richten, sind daher dem unterzeichneten Präsidenten der Rheinlandoberkommission in Koblenz unter Aufzeichnung des Beschlusses im Original vorzulegen, damit das zuständige Oberkommando oder die Interalliierte Rheinlandkommission entsprechend unterrichtet werden kann.

Die Anschrift lautet: Präsident der Rheinlandoberkommission für die belagerten rheinischen Gebiete. Koblenz, Kaiserplatzstraße 26/28. F373

Koblenz, den 3. März 1927.

Der Reichsvermögensverwaltung
für die belagerten rheinischen Gebiete.
In Vertretung:
ges. Collatz.

Der große Anhang, den meine
Billigen Strumpf-Tage
bei meinen Kunden gefunden,
veranlaßt mich, diese Veranstaltung
um 3 Tage zu verlängern.

SPEZIALHAUS FÜR HERZ-SCHUHE

B&E Goldschmidt's

**Dienstag
Angebot**

Für Konfirmation!

Besonderes
Angebot!

Schwarze Spangenschuhe
„Angulus“

13⁹⁵

Langgasse
18

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 8. d. M., vormittags 10 Uhr,

werde ich
Dogheimer Straße 24

(Kath. Seelsorgehaus)

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
Ungefähr 900 Stück Flaschenweine (Vordere, Bodentafel, 22, Viehfrauenmilch, 1920, Entfärbter St. Leonberg, 21, St. Johannisberg, Geisberg, 21, Riersteiner Domthal, 21, Derheimer Doktor, 21, und andere Sorten), 1 Fahrrad, verkleidet, leere Koffer, 1 Desimalwaage, 5 Maßkrüge, 1 Menge Futterrübenblätter zwei Büfets, 1 Koffert, 2 Bücherchränke, 1 Küchenbüfel, Kleiderchränke, 2 Schreibtische, 1 Nähmaschine, 2 Chaiselongues, 1 Teppich, 1 Salon-Schrankchen, 1 Karmarberde u. a. m.

Versteigerung teilweise bestimmt.

Wiesbaden, den 6. März 1927.
Richter, Oberversteigerungsleiter,
Oranienstraße 48, 1.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, versteigere ich hier selbst, Dogheimer Straße 24, zwangsweise:

1. Feuertisch, fast neu, 1 Badeneinrichtung (2 Wannenbänke, 2 Badentische, 1 Wanne, 1 Eisbänke), 1 Damenfahrrad;
2. 3 Bücherchränke, 2 Schreibtische, 1 Kassen-Schrank, 3 Spiegelchränke, 1 Altenschrank, 1 Standuhr, 3 Wespensalbe, 5 Jagdbilder, 37 Gewebe, 2 Büfets, 1 Kredenz, 1 Vitrine, 2 Vertikos, 1 Nähmaschine, 2 Schreibmaschinen, 2 Grammophone, 2 Klaviersetten, 1 Waschtoilette, 1 Chaiselongue, 1 Lederstuhl, 1 Gehäusesauto, 1 Benzin-Dehtillationsanlage, ein Elektromotor, 1 Schleudermaschine, 1 Zickzack, 2 Welpen, Zigarren u. Zigaretten, Schuhe und Stiefel u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung zu 1 voranschlägig bestimmt.

Sieff, Oberversteigerungsleiter.

Herold bekannt!
für
Qualitätschuhe.



Fachmann.
Bedienung.

Schuh-Reparaturen

Damen-Sohlen 2.- bis 2.50
Herren-Sohlen 3.- bis 3.50
Herren-Gummisohlen 1.50
Damen-Gummisohlen 1.00
Genähte u. Ago-Arbeiten mehr 0.50

Schuh - Herold

Friedrichstraße 57

Nur gute solide Arbeit ist billig. — Ueberzeugen Sie sich.

Vulpinus

Marktstraße 30
Ecke Neugasse.

442

Öffentliche Bekanntmachung

betreffend den Abschluß von Rechtsgeschäften durch freiwillige Vereinbarungen zwischen deutschen Privatpersonen und den belagerten Gebieten und den Besatzungsbehörden.

Die Frage, ob und inwieweit freiwillige vertragliche Vereinbarungen zwischen deutschen Privatpersonen und Besatzungsbehörden im belagerten Gebiet finanzielle Vorteile für das Reich nach sich ziehen und demnach Anrechnungen auf die Jahresabgaben des Sachverständigenplanes zur Folge haben könnten, bildete den Gegenstand von Verhandlungen zwischen Bevollmächtigten der deutschen Regierung einerseits und der belagerten, englischen und französischen Regierung andererseits, die am 19. Januar 1927 in Brüssel zur folgenden Regelung geführt haben:

1. Kein Staatsbürger und keine Firma des belagerten Gebietes kann und wird von den Besatzungsbehörden oder von der Interalliierten Rheinlandkommission durch mittelbaren oder unmittelbaren Zwang veranlaßt werden, rechtsgeschäftliche Vereinbarungen mit Besatzungsbehörden oder Angehörigen der Besatzung zu treffen.

2. Wenn rechtsgeschäftliche Vereinbarungen jedweder Art von Seiten der Besatzung oder der Interalliierten Rheinlandkommission angeordnet werden, so dürfen sich diese nur auf der Grundlage einer völlig freien Willensbestimmung vollziehen in gleicher Weise, als wenn ein deutscher Privatmann an Stelle der Besatzung Vertragspartner wäre.

3. Werden Verträge privatrechtlichen Inhalts auf der Grundlage völlig freier Vereinbarung mit der Besatzung oder der Interalliierten Rheinlandkommission abgeschlossen, so tragen die Vertragschließenden allein und ausschließlich das Vertragsrisiko. Eine rechtliche Berücksichtigung der deutschen Regierung, bei Streitigkeiten über die ordnungsmäßige Erfüllung solcher Verträge zu Gunsten der deutschen Vertragspartneren Entschädigungen irgend welcher Art zu zahlen, besteht nicht.

4. Den deutschen Vertragspartnern muß klar sein, daß die Fortsetzung des ordentlichen deutschen Rechtswesens bei Streitigkeiten aus solchen mit der Besatzung abgeschlossenen Verträgen aus tatsächlichen und rechtlichen Gründen auf Schwierigkeiten stoßen kann.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß in privatrechtlichen Verträgen mit der Besatzung stets auf das eben charakterisierte Risiko zu achten ist. Angesichts der von den belagerten Reiterungsverweirern in Brüssel abgegebenen Erklärungen ist die Ablehnung jedem deutschen Staatsbürger im belagerten Gebiet freier Willensbestimmung abzuweisen, wenn er sich in solchen Verträgen bindet, die sich auf die Ausübung eines öffentlichen Amtes beziehen.

Soweit vertragliche Abmachungen mit den Besatzungsbehörden trotz des hierdurch erwachsenden Risikos für den deutschen Vertragspartner abgeschlossen werden, sind diese Verträge, soweit Art und Inhalt des Vertrages dies gestatten, zweckmäßig mit kurzfristigen Kündigungsfristen und mit allen sonst im geschäftlichen Verkehr üblichen Sicherungen zu versehen, damit langfristige Bindungen vermieden werden und der Vertragsinhalt den häufig wechselnden Verhältnissen im belagerten Gebiet jeweils leicht anpaßt werden kann. Diese vertraglichen Sicherungen sind für alle Beteiligten abgeben, damit Streitigkeiten aus solchen Verträgen nach Möglichkeit vermieden werden.

Vorstehende Bekanntmachung gilt in erster Linie für die englische Besatzungszone. Der französische und belgische Regierungsveterinär hat die verbindliche Erklärung abgegeben, daß die Befriedigung der Bedürfnisse der Besatzungsarmeen in der französischen und belgischen Zone, soweit es sich um die Leistungen nach Artikel 8-12 des Rheinlandabkommens handelt, ausschließlich in der Form von Leistungsanforderungen an die Reichsvermögensverwaltung erfolgt und freie privatrechtliche Abmachungen der oben erwähnten Art unterbleiben.

Koblenz, den 3. März 1927. F373
Der Präsident
der Reichsvermögensverwaltung
für die belagerten rheinischen Gebiete.
In Vertretung:
ges. Collatz.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, auf die Dauer eines Jahres, nämlich der Errichtung eines 16klassigen Volkshausbauhauses mit Turnhalle, einen

Bauführer

einzustellen.
Berlangt wird: Baugewerkschaftsbildung mit praktischer Tätigkeit auf der Baustelle. Selbstgeschriebene Offiziere mit Unterlagen und Plänen bis spätestens 16. d. M., dem unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Koblenz im Taunus, den 4. März 1927. F362
Der Magistrat.

Kirchensteuer-Mahnung

Gemeindeleiter, die mit der 4. Rate der ewigen Kirchensteuer noch im Rückstand sind, werden hiermit an die Zahlung erinnert.

Evangel. Gesamtkirchengemeinde, Quisenstr. 34.
Dr. theol. Beelenmeier, Deban u. Landeskirchenrat.
Wiesbadener Straßenbahnen.
Begen Umbauarbeiten in der Kaiserstraße verkehrt die Linie 6 bei der Fahrt nach Mainz ab Dienstag, den 8. d. M., über Nollasstraße. F247
Die Betriebsverwaltung.

Geldlotterie

zu Gunsten des Naturschutzparkes
Ziehung am 11. und 12. März d. J.
Höchstgewinn: 75000 Mk.
Lose zu 3 Mk. bei
Lotterie-Einnahme glücklich
Fernruf 6656 — Wilhelmstr. 56. 441

Neues aus aller Welt.

Die Kosten der Kölner Kappenfahrt. Aus Köln wird uns berichtet: Für die an der „Kappenfahrt“ beteiligten Einzelgruppen mit rund 2500 Menschen und 500 Wagen, für Musik, Wegführung (Süßigkeiten), Blumenpenden, Uniformierung usw., sind im ganzen 200 000 Mark aufgewendet worden, mehr als das Doppelte gegenüber Friedenszeiten.

Einsturzungslud. Aus Duisburg wird uns berichtet: Am Sonntagmorgen gegen 7½ Uhr stürzte auf der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld, etwa 10 Minuten nach einem Hochfenausschlag, bei dem etwa 20 Arbeiter zugegen waren, die zum Hochfeld 3 gehörige Gießhalle zusammen und riß den darauf befindlichen Kautschuk mit in die Tiefe und begrub mehrere Arbeiter unter den Trümmern. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich schwierig, da die Konstruktion mit Brennaparaten verschüttet werden mußte, um zu den Verunglückten zu gelangen. Ein Arbeiter, Vater von 6 Kindern, konnte nur als Leiche geborgen werden. Ein weiterer Arbeiter wurde mit mehreren Quetschwunden unter den Trümmern hervorgezogen, während mehrere andere Arbeiter leichtere Verletzungen erlitten.

Selbstmord eines ungetreuen Postbeamten. Nach einer Meldung aus Berlin wurden aus dem Berliner Postamt 8. 29 seit einiger Zeit Briefe vermisst. Bei einer überraschend vorgenommenen Untersuchung fand man bei dem 52 Jahre alten Postkassierer Neßlich eine Anzahl Briefe, in denen er Geld verheimlichte. Neßlich, der auf freiem Fuß belassen wurde, wurde gestern Abend in seiner Laube erhängt aufgefunden.

Raubüberfall auf einen Drochschaffeur. Aus Berlin wird uns berichtet: In der Nacht zum Samstag wurde ein Kraftdrochschaffeur von vier Fabrikanten, die er von Berlin-Zehlendorf nach Schöneberg bringen sollte, nach Beendigung der Fahrt zu Boden geschlagen und des Autos sowie der Brieftasche beraubt. Der Überfallene hat schwere Verletzungen davongetragen.

Die neue Zunters-Großmaschine auf ihrer ersten Auslandsreise. Aus Berlin wird uns berichtet: Das neueste Zunters-Großflugzeug, die mit Schlaffablen ausgerüstete Maschine G. 31, hat nach Beendigung ihrer Probeflüge von Dessau aus ihren ersten Auslandsflug angetreten, der vorläufig nach Wien und von dort voraussichtlich weiter südlich führen wird. Am Samstag um 8¼ Uhr traf die Riesmaschine, das augenblicklich größte deutsche Landflugzeug, im Zentralflughafen Tempelhofer Feld nach halbständigem Flug von Dessau ein. Um 9.40 Uhr erfolgte der Start nach Wien.

Schweres Bergwerksunglück. Aus Rühlhausen im Elsaß wird uns berichtet: In Wittenheim stürzte in einem Bergwerkschacht in dem Augenblick die Decke eines Schachtes ein, als die Bergleute zutage befördert wurden. 4 Bergleute wurden getötet, 2 andere schwer verletzt.

Der Typhus in Glogau. Nach einer Meldung aus Glogau haben die Typhuserkrankungen in Glogau epidemischen Charakter angenommen. In den letzten Tagen sind 20 neue Krankheitsfälle zu verzeichnen. Insgesamt liegen gegenwärtig in Glogau 53 Personen an Typhus darnieder, darunter einige recht schwer. Die Erkrankungsurache konnte noch nicht festgestellt werden. Die Behörde hat umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

Vier Personen durch Gas getötet, fünf weitere an Vergiftung schwer erkrankt. Infolge eines Kohrbruchs drang

in der Nacht Leuchtgas in die Kellerwohnungen einer Anzahl von Familien in der Rühlwagengasse in Ratihor. Dadurch fanden vier Personen den Tod, fünf weitere Personen liegen an schwerer Gasvergiftung darnieder.

Ein Zollon über Madagaskar. Aus Paris wird gemeldet: Das Kolonialministerium hat von dem stellvertretenden Generalgouverneur von Madagaskar die Bestätigung erhalten, daß am 3. März ein gewaltiger Zollon Madagaskar und besonders die Gegend von Tananarive heimgeführt hat. Ein Zunftpruch des Dampfers „Duchens“ bestätigt, daß bedeutender Sachschaden angerichtet wurde und viele Eingeborene umgekommen sind.

Das Bürgermeisteramt im Gefängnis. Eine schwierige Frage ist in Edgewater (New Jersey) zu lösen, nämlich die, ob ein im Gefängnis sitzender Bürgermeister sein Amt führen kann. Und das kam so: Der Bürgermeister Henry Wisfel wurde mit seinem Polizeichef Dinan und noch 12 anderen Amtspersonen des Städtchens wegen Vergehens gegen das Trudenlegungsgebot — sie hatten für rund zwei Millionen Dollar „Stoff“ eingeschmuggelt — zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Ein Bittgesuch der Einwohner hatte keinen Erfolg, und so mußten Bürgermeister und Polizeichef denn auch tatsächlich ins Gefängnis wandern. Aber die Mehrheit ihrer Ortsuntertanen blieb ihnen treu, sie schlugen vor, der Bürgermeister solle sein Amt weiter versehen und seine Gefängniszelle in ein Bürgermeisteramt umwandeln. Die Minderheit protestierte dagegen und forderte die Amtsentsetzung Wisfels. Der Streit ist noch nicht entschieden; sollte die Mehrheit mit ihrer Ansicht durchdringen, so eröffnen sich allerhand niedliche Aussichten gewisser Amtshandlungen in der Gefängniszelle.

Schirme
Der Schirmladen
WILHELMSTRASSE 42 364
von Mk. **3.45** an

Qualitätsmöbel
kaufen Sie nur beim Fachmann. Einige schöne Schlafzimmermöbel zu günstigen Preisen am Lager. Zwanglose Besichtigung erbeten.
Karl Reichert
Schreinerei Frankenstraße 9.

Frühjahrs-Modellhüte
Neuheiten in Seide und Stroh in feinst. Ausführung

Portie in einem Tag durch elektr. Kraftanlage jeden Hut nach der neuesten Fassung u. passender Kopfweite an.

Kuss
Rheinsstraße 43.

Herren-Sohlen von Ml. 2.90 an
Damen-Sohlen von Ml. 1.90 an

Spezialität: Ago-Belohnung für Luxusohle. Prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit. Qualitäts-Kernleder.

J. Oberhinninghofen
fachm. geprüfter Schuhmachermeister
Bismarckstraße 35, kein Laden.
Durchgehend geöffnet. Durchgehend geöffnet.

Herrenwäsche

sowie jede andere Wäsche liefert in tadelloser Ausführung bei größter Schonung und zu mäßigen Preisen

Neu-Wäscherei A. Kirslen
Scharnhorstst. 7. Tel. 4074.

Wachtung!

Wer billig und gut will kaufen, komme zum Kehler, Hellmundstr. 22, gekauft!!

Großer Sa. Me. Neileid. u. Sa. Uff. Abj. lag!
Prima Schweinefleisch von besten Schweinen:
Bauhappen und Schinken Pfd. 95 Pf.
Koteletts und Rammsteck Pfd. 1.15 Ml.
Frischen Speck Pfd. 80 Pf.
Flomenfleisch Pfd. 95 Pf.
Kalbfleisch Pfd. 60 und 70 Pf.
Rur Keule Pfd. 75 Pf.
Nackth. Gebr. Fleisch Pfd. 56 u. 60 Pf.
Prima frisches Ochsenfleisch Pfd. 90 Pf.
Frisches Rindfleisch, alle Stücke, Pfd. 70 Pf.
Kalbsbraten mit Herz Pfd. 50 Pf.
Kalbsleber Pfd. 1.40 Ml.
Kalbsköpfe mit Zunge u. Hirt Pfd. 30 Pf.
Sugo Kehler, Hellmundstraße 22.

Frisiersalon
für Damen und Herren
Spezialität: Moderne Bubikopfbehandlung — Manicure — Pedicure
Massage. **Neu-Eröffnung: Dienstag, 8. März.** Tel. 6708.
Albert Hoffmann, jahrelang in den ersten Salons des In- u. Auslandes.
Goldgasse 13

Siehe den Grünbügel
24s 28s 35s
Waschbürsten Abselbürsten Schrubber
Billoga Bürstmaschinen
und **Wassermüll-Cantecola**
M. O. Gruhl Telefon 7008 Kirchgasse 11
Besichtigen Sie mein Schaufenster.

Billige Qualitätsschuhe!

Wizara
für jeden, auch den empfindlichsten Fuß!

Mit der neuesten und besten Fußhygiene vertrauter Fachmann!

Schuhmachermeister Harms
Spiegelgasse 1 Fernsprecher 5068
Geschäftsgründung 1878. 181

Schützenhof - Apotheke
Wiesbaden: älteste Apotheke - Langgasse 11.
Homöopath. Zentral-Apotheke.
Alle gebräuchl. homöopath. Medikamente.
Samtl. Tees. Biochemie. — Komplexmittel.
Haus- und Taschen-Apotheken. 2261
Niederlage von Dr. Willmar Schwabe.

Fussleidende!
Ihre Füße brauchen nicht zu schmerzen, denn die nach **Gipsabdruck** der leidenden Füße hergestellten Duraluminium-Einlagen, Syst. Fuchs, (patentamtlich geschützt) bringen die Füße auch im vorgeschrittenen Senkstadium nach und nach zur normalen Form zurück.
In jedem Schuh zu tragen Aerztlich empfohlen
Fr. Fuchs, Spezialgeschäft für Fußorthopädie
Wiesbaden, Langgasse 10 Telefon 7150
im Gummiwarengeschäft Gebr. Kirschhöfer.

Löflund's
Malz-Extrakt
und
Malz-Extrakt-Bonbons
seit 60 Jahren bewährt
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Korbmöbel
Größte Auswahl am Platze — Sessel von 6.50 an
empf. **HEERLEIN, Goldgasse 16.**
Eigene Fabrikation. — Reparaturen billigst.

Das Jackenkleid — die große Mode
Flotte gutstehende Kostüme nach Maß liefert aus **Original englischen** Stoffen von **110 Mk. an.**
MANTEL u. KLEIDER in allen Preislagen.
Gustav Fischer
Damenschneidermeister
Mortgstr. 5 Tel. 2413.

12s
kosten heute extra schwere
Trinf-Eier
bei Buttergroßhandlung
P. Lehr
Ellenbogengasse 4, Mortgstr. 13.
Aerostr. 27, Tel. 7188.

Herren-Sohlen 3.30
Damen-Sohlen 2.40
Mache das verehrte Publikum besonders darauf aufmerksam, daß ich nur allerbeste Qualität, somit allertüchtigste Kernleder verwende bei laub. Handarb.
Schuhmacherei Simon
Hömerberg 39, 1. Stod, Ecke Kählerstraße.

Wenn ich des Morgens früh aufstehe,
Bevor ich abends schlafen geh,
Setz einige Tässchen Messmer-Tee.
F 101

Herabgesetzte Preise wegen bevorz. Umbau. Badgarnituren

Stell., elfenbein . . .	2.60
Stell., decor	3.60
Tafelstühle, 23teil. . .	10.45
Tonnengarn., 14teil. . .	4.95
Schühüheln, weih. . .	0.65
Nachtschale	0.60
Wandspiegel, 1/2 St. . .	0.33
Teller, tief u. hoch . .	0.12
Defferteller	0.10
Tassen	0.10
Kaffeezucker, Porzellan, .	4.15
Stell.,	6.45
15teilig	6.45

Julius Möllath
Schulberg 2. 277

ST. ANTON, März 1927

ERNA ROMEI EIT UND FRITZ EICHLER

GEBEN IHRE VERLOBUNG BEKANNT.

WIESBADEN
BISMARCKRING 19

BERLIN N.W. 23
LESSING-TRASSE 23

Schuhbesohlen

Herren 2.80—3.20 Mk., Damen 1.90—2.20 Mk.

Schuh-Reparatur, Mauergasse 12
Prima Aernleder.

Adolf Harth

Großer Eier-Umschlag

braune
holländer Eier „Aha“
10 Stück . . . **1.45**

große Eier „Extra“
10 Stück . . . **1.25**

Eier I
10 Stück . . . **1.05**

Siedeier
10 Stück . . . **-.90**

Süße, spanische
Blut-Orangen
3 Pfund . . . **1.00**

437

Verkaufsstellen in allen
Stadtteilen

Kübler-Brot u. Pumpernickel, Kommis-
brot, Kübler-Platz, Zwieback, Kissinger
u. Mohngebäck, Weißbrot, Schrippen,
Kümmelschuster.

Friz Bossong

gegenüber dem Mauritiusplatz.
Versand von Gebäck nach allen Stadtteilen.

Bei Gicht und Rheumatismus
offenen Beinen, Asthma, sowie für die Körperent-
harnsauerung ist

Stern-Engel-Tee

ein altbewährtes, wirksames, gittfreies Mittel. Zu
haben in allen Apotheken, bestimmt in d. Schützenhof-
Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11. Prospekte und
Beweismaterial gratis durch Stern-Engel-Tee-Groß-
vertrieb, Bad Schandau-Elbe. Schließfach 22 F41

Gestern vormittag um 10½ Uhr ist nach kurzem, schwerem
Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und
Schwiegervater

Herr Adolf Wolf, Streckenwärter

nach einem Leben voll Treue und Arbeit im vollendeten 57. Lebens-
jahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Wolf, geb. Diehlmann
und Kinder.

Wiesbaden, den 7. März 1927.
Röderstr. 26

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 9. März, vormittags
um 10½ Uhr auf dem alten Friedhof, Platter Straße, statt.
Daran anschließend die Beerdigung auf dem Nordfriedhof.

Durch Sandstein kleiner Kinder verkrängen viele



Stilles Leben. Eine richtige Wohlfühl-herba-Seife
mit Chermesin's Weigand-
beilegt dieses so lästige Uebel der Kinder. St. M. - 50. 100% der
Mater. D. L. . . Zur Nachbehandlung ist herba-Gemeinde
zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Droger. u. Parfümer.

**Mo. or- und Fahrrad-Reparatur-
werkstätte**
Emaillieren und Vernicklung in bester Ausführung
billigst unter Garantie. Michel, Seerodenstraße 25.

Statt Karten.

Die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme an dem Ableben unserer lieben
Verstorbenen

Frau Henriette Schäfer Wwe.

geb. Formberg

haben uns wohlgetan. Wir bitten alle, auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank
entgegennehmen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dotzheim, Wiesbadener Str. 42,
Wiesbaden.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem
Wege herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem M. G. B. „Con-
cordia“ für den erhebenden Grabgelang,
dem Kriegerverein und seinen Arbeits-
freunden für die ehrenvollen Worte und
schönen Kranzspenden, sowie den Schwestern
für die liebevolle Pflege.

Frau Amalie Blöck, Wwe.,
geb. Wagner,
nebst Kindern.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 7. März 1927.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, der
geehrten Kundschaft und Nachbarschaft, die
unserem lieben Gatten und Vater die
letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die
wohlthuenden Beweise innigster Teilnahme
und reichen Kranzspenden herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer D.
Schlosser für die tröstlichen Worte, dem
christlichen Arbeiterverein, dem Verein der
Naturfreunde, dem Arbeiter-Schachverein,
dem Brieffreundeverein „Liebhaber“ und
„Reiservereinigung“, der Regelschwestern
und Hausbewohnern für das Ehrengelächte.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Hirt, Wwe.

Wiesbaden, den 7. März 1927.

Küchen

einfache u. eleg. Modelle.

preiswert zu verkaufen.

Möbel-Schreinerei

S. Bette,

Gödenstraße 3.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 5. März: Ehefrau
Clementine Kreft, geb.
Glaubach, 70 J., Büro-
gehilfe Paul Rüdiger,
48 J., Ehefrau Maria
Vogel, geb. Bauer,
64 J. 6. Ehefrau Frieda
Dovermann, geb. Neu-
haus, 69 J., Strecken-
wärter Adolf Wolf, 57 J.



Bei

Schuh-Kuh

kauft man am besten

Wiesbaden: Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26.
Biebrich a. Rh.: Straße der Republik 26.

378

Geschäfts-Verlegung. Leder-Geride

verlegt von Schwalbacher Straße 31 nach

Friedrichstraße 46

(nur um die Ecke).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 4. d. M. verstarb nach kurzer Krankheit unsere
liebe unvergeßliche Tante, Großtante und Schwägerin

Fräulein Marie Ricker

im 89. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

San.-Rat Dr. Ricker.

Die Beerdigung fand in der Stille statt

Von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen bittet man ab-
zusehen. Ein Totenamt für die Verstorbene findet am Dienstag,
8. März 1927, in der Dreifaltigkeitskirche statt. Beginn 7 Uhr früh.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen
Kranzspenden bei dem schmerzlichen Verluste unseres teuren
Entschlafenen

Georg Eckert

sagen wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, herzlichen
Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer v. Beraus für die trost-
reichen Worte, sowie dem Wiesbadener Militär-Verein, dem Männer-
Gesang-Verein Fidelity, dem Ballhaus'chen Quartett, sowie der
gesamten Arbeiterschaft der Firma Adolf Tröster.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Tröster

Elisabeth Petry, geb. Tröster

Otto Bayer u. Frau, geb. Tröster

Emma Weber nebst Tochter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem
uns betroffenen schmerzlichen Verluste und für die überaus
reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen
Freunden und Bekannten innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Dörr

und Kinder.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben
Mutter in so überaus reichem Maße bewiesene
herzliche Anteilnahme, sowie für die schönen Kranz-
spenden sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Emil Hees

Familie Wilh. Aug. Hees

Familie Wilh. Scheffel

Familie Heinrich Cron.

436